

BUNDESZENTRALE
FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG, KÖLN



Wirksamkeitskontrolle von Raucherentwöhnungskursen
in Volkshochschulen und anderen Einrichtungen der
Erwachsenenbildung
- Zusammenfassung der Ergebnisse -

050035 A

Projektleitung: G. Welsch
Projektdurchführung: Institut für Markt- und
Werbeforschung, Köln
Bericht: November 1978

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 50035
(13.2.32)

INHALTSÜBERSICHT

	<u>Seite</u>
I. EINFÜHRUNG	1
1. Zielsetzungen der Wirksamkeitskontrolle	1
2. Ablauf und Methoden	3
3. Überblick über das Analysematerial	5
4. Anmerkungen zur Aussagekraft und Generalisierbarkeit der Ergebnisse	8
II. ERGEBNISSE	10
1. Die Einrichtung der Kurse an Institutionen der Erwachsenenbildung	10
1.1 Die Ausgangssituation	10
1.2 Probleme bei der Streuung und Weiter- verteilung der Kursmaterialien	11
1.3 Teilnehmerrekrutierung	13
1.4 Rekrutierung von Kursleitern und Situation bei Kursleitern	14
1.5 Kurssystem und Kursmaterial	15
2. Die Durchführung der Kurse	16
2.1 Teilnehmerzahl und Teilnehmerstruktur .	16
2.2 Die Entwicklung der Teilnehmerzahl und wichtige Abschnitte im Kursverlauf	19
2.3 Erfolgsmaßstäbe	21
2.3.1 Überblick	22
	...

	<u>Seite</u>
2.3.2 Teilnehmerbezogene Maßstäbe	23
2.3.3 Institutionen- und kursleiter- bezogene Maßstäbe	27
3. Erste Nachuntersuchung zur Stabilität und zur nachträglichen Bewertung	29
3.1 Vorbemerkungen zur Methodik	29
3.1.1 Ausgangsstichprobe und Rücklaufquoten	29
3.1.2 Zum Problem der Vergleichbarkeit und Generalisierbarkeit	30
3.2 Erster Überblick über quantitative Erfolgsmaßstäbe	30
3.3 Vergleichende Analyse von "Abbrechern" und "Durchhaltern"	31
3.4 Vergleichende Analyse in unter- schiedlich erfolgreichen Teilnehmer- gruppen	36
3.4.1 Kursteilnahme, Bewertungen und Multiplikatoreffekte	36
3.4.2 Erlebte Veränderungen: Belohnung und Versuchung	39
4. Die Zukunft	42
III. ANHANG	43

I. EINFÜHRUNG

Die vorliegende Untersuchung fand als begleitende Wirksamkeitskontrolle statt. Materialien und einzelne Untersuchungskriterien wurden im Verlauf des Projektes an den jeweils neuesten Entwicklungsstand angepaßt.

Für die präzise Erfassung des Kurserfolges sind weitere Nacherhebungen bei Kursteilnehmern notwendig: Die Stabilität erzielter Ergebnisse muß nach längeren Zeiträumen überprüft werden.

1. Zielsetzungen der Wirksamkeitskontrolle

Die BZgA beschreitet mit der Entwicklung und Streuung der Raucherentwöhnungskurse einen neuen Weg. Primäre Ansprachegruppen sind Institutionen der Erwachsenenbildung bzw. solche Institutionen, die zur Durchführung der Kurse in der Lage sind.

Zielgruppen der Maßnahme sind Raucher. Ziel der Maßnahme ist, eine möglichst hohe Zahl von Rauchern zu entwöhnen und möglichst stabile Erfolge zu erzielen.

Die Fragender Wirksamkeitskontrolle richten sich auf alle wesentlichen Aspekte der Maßnahme:

a) Bezogen auf die primäre Ansprachegruppe (Institutionen)

(Fragen der Streuwegeeffizienz, der generellen Aufgeschlossenheit für solche und ähnliche Maßnahmen, Beschreibung von Entwicklung und

Verlauf der Maßnahme in Relation zum Planverlauf usw.)

b) Bezogen auf die Kursleiter

(Ausgangssituation, Qualifikations- und Schulungsprobleme, Umgang mit dem Material, Probleme bei der Durchführung der Kurse usw.)

c) Bezogen auf die Zielgruppe (Raucher)

(Wer ist tatsächlich Zielgruppe, welche "Rauchertypen" werden erreicht, Verhalten im Kurs, Umgang und Probleme mit dem Material, erzielte Erfolge usw.)

d) Bezogen auf die Gesamtmaßnahme

(Faktoren mit Einfluß auf den Gesamterfolg, Möglichkeiten und Voraussetzungen für eine breitere Streuung der Kurse, Ansätze zu einer Kosten-Wirksamkeitsanalyse usw.)

Die Zielsetzungen der Untersuchung wurden kontinuierlich erweitert und präzisiert. Die Flexibilität des gesamten Untersuchungsansatzes und einzelner Untersuchungsinstrumente war hier eine wichtige Voraussetzung,

- o weil sich im Laufe der Streuung und der Durchführung der Kurse Probleme und Fragestellungen ergaben, die a priori nicht transparent sein konnten,
- o weil eine wichtige Nebenaufgabe der Untersuchung war, ein reduziertes Instrumentarium zu entwickeln, mit dessen Hilfe die BZgA

selbst in Zukunft relevante Eckdaten zu Kursdurchführung und Kurserfolg ermitteln kann.

2. Ablauf und Methoden

Der Berichtszeitraum umfaßt die Monate Januar bis Oktober 1978.

Die vereinfachte Schemaskizze zum Ablauf der Kurse und der Wirksamkeitskontrolle zeigt die wesentlichen Phasen, über die hier berichtet wird:

- o Die Ansprache relevanter Institutionen der Erwachsenenbildung (PHASE I) erfolgte bereits 1977 und auf den verschiedensten Wegen.
- o In PHASE II bemühten sich die mit Informations- und Kursmaterial ausgestatteten Institutionen um die Installation von Kursen.
- o In PHASE III wurden ca. 20 Kurse unter näherer Beobachtung gehalten, um hier qualifizierte Anhaltspunkte für Funktionsweise, Probleme und Erfolg im Kursablauf zu erhalten.
- o In PHASE IV wurden wieder mehr Kurse in die Bestandsaufnahme eingeschlossen, um atypische Verzerrungen im Material auszuschließen.
- o PHASE V betrifft die Nachbefragungen zur Stabilität des Kurserfolges. Die erste Welle fand im September/Oktober 1978 statt. Weitere Nachbefragungen sollen im Jahre 1979 stattfinden, da die Stabilität naturgemäß nur langfristig zu messen ist.

Abb: I SCHEMASKIZZE ZUM ABLAUF DER KURSE UND DER WIRKSAMKEITSKONTROLLE

Phase I: Ansprache der Institutionen der Erwachsenenbildung			
	Wichtige Abläufe	Fragen/Probleme	Instrumente
<p>BZgA</p> <p>Landeszentralen, andere Institutionen</p> <p>Institutionen der Erwachsenenbildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> oVorinformation von Landeszentralen und anderen zentralen Institutionen oTagung in Bad Mergentheim oBearbeitung von einzelnen Anfragen oVersand der Informationsunterlagen 	<ul style="list-style-type: none"> oWelche Institutionen werden angesprochen? oWer ist Anlauf- bzw. Kontaktperson in den Institutionen? oWie wird der Kurs geplant? 	<ul style="list-style-type: none"> oBestellformular oTelefonische und schriftliche Kommunikation
Phase II: Einrichtung der Kurse in den Institutionen der Erwachsenenbildung			
<p>Institution</p> <p>Berater/BZgA</p> <p>Kursleiter/Dozent</p> <p>Teilnehmer</p> <p>Kurs</p>	<ul style="list-style-type: none"> oTeilnehmerrekrutierung (Werbung, Ansprache, Anmeldeverfahren usw.) oGewinnung von Kursleitern oRäumlich-organisatorisch-zeitliche Planung, Teilnehmergebühr oRückkoppelung zu BZgA und Beratern 	<ul style="list-style-type: none"> oWelche Teilnehmer werden gewonnen und wie? oWelche Kursleiter werden gewonnen und wie? oWichtige Merkmale der räumlichen, organisatorischen und zeitlichen Planung oWelche Probleme treten in dieser Phase auf und wie können diese aufgefangen werden? 	<ul style="list-style-type: none"> oVorbefragung der Teilnehmer oDokumentationsbogen für Kursleiter oTelefonische Vorgespräche mit Institutionen und Kursleitern oBerater-Protokolle
Phase III: Durchführung der Kurse			
<p>Institution</p> <p>Berater/BZgA</p> <p>Kursleiter</p> <p>Teilnehmer</p>	<ul style="list-style-type: none"> oDurchführung der Kurse oBewältigung von Problemen im Laufe der Durchführung 	<ul style="list-style-type: none"> oVerlauf der Kurse (Soll-Ist-Vergleich) oEntwicklung der Teilnehmerzahlen oProbleme mit Kurssystem und Material 	<ul style="list-style-type: none"> oTelefonische Interviews mit Kursleitern oFallweise teilnehmende Beobachtung oKursfragebogen für Kursleiter oBerater-Protokolle oSonstige telefonische und schriftliche Kommunikation
Phase IV: Nachbereitung, Bewertung, Planung weiterer Kurse			
<p>BZgA, Berater</p> <p>Landeszentralen, andere Institutionen</p> <p>Institution</p> <p>Kursleiter</p> <p>Teilnehmer</p>	<ul style="list-style-type: none"> oBewertung von Kurs, Kursverlauf und Kurserfolg oFollow-Up-Maßnahmen oNeuplanung für das 2. Halbjahr 1978 	<ul style="list-style-type: none"> oErfolg bei Teilnehmern oErfahrung und Bewertungen bei Institutionen und Kursleitern oErfahrungen und Bewertungen bei BZgA und anderen zentralen Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> o1. Nachbefragung bei Teilnehmern oErfahrungsberichte von Kursleitern und Institutionen
Phase V: Nachbefragung zur Stabilität des Kurserfolges			
<p>Teilnehmer</p>			<ul style="list-style-type: none"> o2. und 3. Nachbefragung in größeren zeitlichen Abständen

Ein grundsätzliches Problem der Wirkungskontrolle war die Freiwilligkeit der Kooperation seitens der Institutionen, Kursleiter und Teilnehmer. Wie schon aus der 1976 durchgeführten Untersuchung "Fortbildungsmaßnahmen im gesundheitlichen Bereich" bekannt, ist der überwiegende Teil der Institutionen und Kursleiter den Umgang mit auch einfachen Instrumenten der Wirkungskontrolle nicht gewohnt.

Abgesehen von Institutionen/Kursleitern, mit denen besonders intensiv Kontakt gehalten wurde, ist das Analysematerial deshalb teilweise unvollständig. Dieses Defizit wurde im Hinblick auf wesentliche Eckdaten ausgeglichen durch eine zweite telefonische Umfrage nach Abschluß der Kurse.

3. Überblick über das Analysematerial

Zunächst ein Überblick über die Gesamtsituation:

Insgesamt fanden im Zeitraum von Ende Januar bis Ende Juli 1978 ca. 100 - 120 Nichtraucherkurse statt. Die Ermittlung der präzisen Zahl wird durch mehrere Faktoren behindert:

- o Die Kursmaterialien konnten seitens der BZgA erst im Laufe des Januar 1978 vollständig bereitgestellt werden. Viele Institutionen setzten zunächst einmal Kurse für Januar-März 1978 an, ohne das Material und die Detailanforderungen zu kennen. Nach Erhalt dieser Materialien wurde dann häufig beschlossen, sich doch eine längere Vorbereitungszeit einzuräumen (Verschiebung auf Herbst/Winter).
- o Relativ häufig scheiterte der geplante Start an Problemen der Rekrutierung von Teilnehmern und/oder Kursleitern. Die Institutionen reagierten

dann mit Verschiebungen innerhalb des Untersuchungszeitraumes oder darüber hinaus,
- machten aber selten Rückmeldung hierüber.

Die genannte Gesamtzahl verteilt sich sehr ungleichmäßig über die einzelnen Bundesländer. Hierbei spielen wiederum unterschiedliche Gründe eine Rolle:

Je nach Bundesland war die Annahme und Unterstützung durch zentrale Institutionen recht unterschiedlich. In Einzelfällen wurden bewusst nur wenige Kurse quasi zu Testzwecken durchgeführt, bevor die Entscheidung für eine Unterstützung in der Breitenstreuung fällt. In anderen Fällen wurde sehr stark und engagiert gestützt, in wieder anderen blieb die Kooperation auf ein Minimum beschränkt.

Angesprochen und erfaßt wurden vor allem Volkshochschulen. Dies ergibt sich überwiegend aus der seitens der BZgA gewählten Vorwerbung bzw. Kontaktarbeit. Ein weiterer Grund hierfür ist aber auch im spezifischen Vororganisationsgrad dieser Institutionen zu sehen: Volkshochschulen verfügen noch am ehesten über die Erfahrung und organisatorischen Mittel, um auch kurzfristig einen Kurs anzuberaumen.

In der Analyse werden insgesamt 63 Kurse von 50 unterschiedlichen Institutionen berücksichtigt.

Die quantifizierbaren Ergebnisse wurden in zwei unterschiedlichen Datensätzen erfaßt, um sie für EDV-Analysen zugänglich zu machen.

- o Datensatz A: Ergebnisse zu Institutionen, Kursen und Kursleitern:

Struktur und Inhalte dieses Datensatzes sind in Abbildung 2 dargestellt. Hier sind gleichzeitig die Informationsquellen für einzelne Daten markiert.

o Datensatz B: Teilnehmerdaten:

Hierin sind alle personenbezogenen Daten erfaßt, die von Teilnehmern zu erhalten waren. Struktur und Inhalte sind in Abbildung 3 dargestellt.

Abb. 2: Schemadarstellung Datensatz A (Institutionen, Kurse, Kursleiter)

ALLGEMEINE DATEN ZUM KURS	REGISTER DER VORHANDENEN UNTERLAGEN	ECKDATEN ZUM KURSVERLAUF	ERFAHRUNGSBERICHT INSTITUTION	ERFAHRUNGSBERICHT KURSLEITER	DOKUMENTATIONSBOGEN KURSLEITER
<ul style="list-style-type: none"> • Institutionenmerkmale • Regionale Merkmale 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisatorische Unterlagen • Fragebögen der Wirksamkeitskontrolle • Erfahrungsberichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Plan-/Ist-Termine • Plan-/Ist-Teilnehmerzahlen • Teilnehmerentwicklung • Sonstige Merkmale 	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung • Beschreibung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung • Beschreibung 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundmerkmale

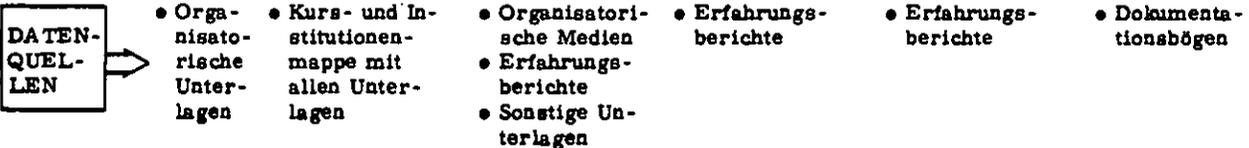


Abb. 3: Schemadarstellung Datensatz B (Teilnehmerdaten)

ALLGEMEINE DATEN ZUM KURS	SOZIO-DEMOGRAFIA	DATEN VORBEFRAGUNG	DATEN NACHBEFRAGUNG (LETZTE KURSSTUNDE)	DATEN THERAPIEHELFER
<ul style="list-style-type: none"> • Institutionenmerkmale • Regionale Merkmale 		<ul style="list-style-type: none"> • Anmeldeverfahren • Zustandsmerkmale • Rauchverhalten • Ergänzende Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolg • Erleben • Bewertungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Demografia • Ergänzende Fragen

Zusatz im Oktober 1978: Daten der ersten Nachbefragungswelle

Qualitativ ergänzendes Material wurde vor allem durch intensiveren Kontakt zu 20 Kursen erhoben. Hierunter ist insbesondere die "Testgruppe" (10 Kurse) zu erwähnen, in der teilnehmende Beobachtungen einzelner Stunden sowie regelmäßige telefonische Interviews mit den Kursleitern stattfanden. Anhand dieses Materials wurden Einzelfallstudien angefertigt.

Ergänzendes qualitatives Material resultierte aus den telefonischen und schriftlichen Kontakten mit Institutionen und Kursleitern.

Wenig ergiebig waren entgegen den Vorerwartungen die Beratungsprotokolle. Diese wurden - nimmt man die Zahl der vereinbarungsgemäß zugesandten Gesprächsprotokolle als Maßstab - offensichtlich nur wenig angesprochen. Ausnahmen sind einzelne Berater, die von sich aus aktiv wurden. Insgesamt gingen 94 Gesprächsprotokolle von 7 verschiedenen Beratern ein.

4. Anmerkungen zu Aussagekraft und Generalisierbarkeit der Ergebnisse

Die Neuartigkeit der Maßnahme und das notwendige Abtasten der organisatorischen und methodologischen Probleme bei der Implementierung der Kurse hatten zur Folge, daß das erste Halbjahr 1978 in mancher Hinsicht als "Testperiode" zu verstehen ist. So wurde es auch von vielen der beteiligten Institutionen gesehen, die die Kurse bewußt als Versuch außerhalb ihrer gewohnten Aktivitäten anlegten.

Der Begriff "Versuch" bezieht sich hier nicht nur auf das von der BZgA angebotene Kurssystem. Auch die Erprobung der eigenen Möglichkeiten zur Organisation und hier insbesondere zur Rekrutierung von Teilnehmern und Kursleitern stand häufig im Vordergrund des Interesses.

Als diese Entwicklung transparent wurde, waren hieraus auch Konsequenzen für die Anlage der Wirksamkeitskontrolle zu ziehen. Diese lassen sich grob in zwei Aspekte unterteilen:

- o Stärkere Berücksichtigung der Probleme bei der Implementierung (Organisation, Teilnehmer- und Kursleiterrekrutierung, Streuprobleme).
- o Verbreiterung der quantitativen Basis: Statt 20 Kurse wurden 63 in die Auswertung einbezogen.

Durch diese Maßnahmen wurde sichergestellt, daß die Ergebnisse trotz der Heterogenität der Bedingungen in den unterschiedlichen Institutionen ein zuverlässiges und gültiges Bild von den Kursen im ersten Halbjahr geben.

Die Generalisierbarkeit hinsichtlich des Kurssystems, d. h. der mit ihm erreichbaren Erfolge ist partiell eingeschränkt. Insbesondere im Januar/Februar waren noch einige Anlaufschwierigkeiten, Verständnis- und Eingewöhnungsprobleme zu verzeichnen, die den teilnehmerbezogenen Erfolg in der Tendenz schlechter erscheinen lassen, als er wohl unter normalen Bedingungen erreichbar wäre.

Auch deshalb ist es wichtig, das zweite Halbjahr 1978 mit reduziertem methodischem Instrumentarium weiter zu beobachten. Hier muß sich auch zeigen, inwieweit die erfolgsmindernden Faktoren durch veränderte Maßnahmen seitens der BZgA ausgeschaltet werden können.

II. ERGEBNISSE

1. Die Einrichtung der Kurse an Institutionen der Erwachsenenbildung

1.1 Die Ausgangssituation

Wichtige Merkmale zur Charakterisierung der Ausgangssituation in den angesprochenen Institutionen sind der Grad des Interesses für das Angebot der BZgA und die praktischen Möglichkeiten zur Einrichtung der Kurse.

Beides hängt naturgemäß sehr stark davon ab, ob und wie die einzelnen Institutionen der Erwachsenenbildung vorinformiert und angesprochen wurden. Durch die BZgA waren es vor allem Institutionen auf Länderebene (insbesondere auch Landeszentralen), die wiederum schwerpunktmäßig Volkshochschulen informierten. Dabei gab es von Land zu Land beträchtliche Unterschiede im Aufgreifen und Weitertragen der Information.

Trotz der nur vermittelten Weitergabe der Information war das generelle erste Interesse an den Kursen recht hoch: Über 500 Institutionen erhielten - überwiegend noch 1977 - ein erstes Informationspaket nach Anforderung.

Von diesen sandten ca. 150 die dem Informationspaket beigefügten Bestellformulare zurück. Damit wurde die konkrete Absicht zur Durchführung von insgesamt ca. 200 Kursen manifestiert.

Insgesamt gesehen waren Interesse und Bereitschaft zur Durchführung der Kurse überraschend hoch.

Generell muß jedoch gesagt werden, daß das Interesse die praktischen Realisierungsmöglichkeiten in vielen Institutionen überstieg. Die nächsten Abschnitte weisen auf die wichtigsten Problempunkte hin.

1.2 Probleme bei der Streuung und Weiterverteilung der Kursmaterialien

Das gesamte Kursmaterial läßt sich grob in vier Materialtypen einteilen:

- o Material zur V o r i n f o r m a t i o n von Institutionen und Kursleitern (Belegexemplare der wichtigsten Materialtypen, ergänzende Hinweise usw.).
- o Material für den K u r s l e i t e r (Anleitung, ergänzende Listen, Hinweise usw.).
- o Material für die T e i l n e h m e r (Manuale).
- o O r g a n i s a t o r i s c h e Hilfen und Material zur E r f o l g s k o n t r o l l e (Bestellformulare, standardisierte Korrespondenz, Dokumentations- und Fragebögen usw.).

Um die Information relevanter Institutionen, die Verarbeitung der Rückmeldungen sowie die bedarfsgerechte Ausstattung der Kurse sicherzustellen, war ein genauer Organisations- und Versandplan erforderlich. Diese Notwendigkeit ergab sich vor allem daraus, daß eine breite Streuung angestrebt war und ist.

Der Rückblick auf die Erfahrungen des ersten Halbjahres 1978 (einschließlich der Vorlaufzeit Oktober bis Dezember 1977) zeigt, daß die mit der bedarfsgerechten Streuung verbundenen Probleme unterschätzt wurden. Auch stellte sich im

Ablauf heraus, daß die mit der Streuung verbundenen Anforderungen durch die in der BZgA üblichen Organisations- und Abwicklungsformen nicht zu erfüllen waren. Die wichtigsten Probleme:

- o Zu Beginn der qualifizierten Vorinformation der Institutionen war das Kursmaterial noch unvollständig. Erst im Laufe des Januar 1978 konnte die unbedingt notwendige Kursleiteranleitung geliefert werden. Unklar war zu diesem Zeitpunkt auch noch das Schulungs- und Beratungssystem für die Kursleiter.

Konsequenzen:

- Viele Institutionen/Kursleiter wurden im ersten Schritt zu spät oder unvollständig beliefert.
 - Die notwendigen Anforderungen und Vorbereitungsarbeiten wurden vielen Institutionen und Kursleitern erst zu spät transparent. Deshalb wurden auch hier manche Planungsfehler gemacht.
 - Der Bearbeitungs- und Versandaufwand für einzelne Kurse überstieg die personellen und organisatorischen Möglichkeiten der BZgA.
- o Vor Beginn der Aktion waren Abläufe, Zuständigkeits- und Arbeitsteilung noch nicht hinreichend durchgeplant oder festgelegt.

Konsequenzen:

- Es gab erhebliche Reibungsverluste beim Versand.
- Die mangelnde Klarheit im Ablauf wirkte verunsichernd auf Institutionen und Kursleiter.

- Ein jeweils aktueller Überblick über den Stand der Streuung und Kursverläufe war nur mit erheblichem Zusatzaufwand zu erstellen.
- Die Aktion konnte nicht so gesteuert werden, wie es notwendig gewesen wäre.

Verschärfend wirkte, daß die Organisation und Koordination in vielen Institutionen gleichfalls zu wünschen übrig ließ. Zuständige in den Institutionen gaben häufig Materialien nicht an die Kursleiter weiter. Gelegentlich hielt man es auch nicht für notwendig, die Bestellformulare auszufüllen.

Zusammenfassend ist hier festzustellen, daß die Planungs- und Koordinationsmängel in der Anlaufphase sich mindernd auf die Verbreitung der Kurse, teils auch noch auf den Kursverlauf selbst auswirkten.

Ein Beispiel: Die Liste der Berater traf erst relativ spät ein. Auch wurde die Funktion und Kompetenz dieser Berater nicht ganz klar.

Folge: Trotz sicher vorhandener Probleme und Fragen wurde dieses Angebot kaum aktiv genutzt.

1.3 Teilnehmerrekrutierung

Die Gewinnung von Teilnehmern erwies sich für sehr viele Institutionen als Problem. Eine Bestandsaufnahme Ende März 1978 ergab, daß Teilnehmermangel (neben Kursleiterproblemen) die häufigste Ursache für Verschiebungen der Kurse oder deren Aufgabe war. Die von der BZgA beigefügte Vorlage für den Druck von Plakaten war hier nicht genügend Anregung.

Erfolgreich verlief die Teilnehmerrekrutierung insbesondere dann, wenn am Ort Pressearbeit getrieben wurde (Vorankündigung, Interviews,

Berichte usw.). Dies bestätigte sich auch in der nachträglichen Teilnehmerbefragung: Über zwei Drittel der Teilnehmer erfuhren durch die Tageszeitung, daß dieser Kurs angeboten wurde.

1.4 Rekrutierung von Kursleitern und Situationen bei Kursleitern

Der Mangel an geeigneten Kursleitern war ein weiterer gewichtiger Faktor für die Verschiebung oder Aufgabe von Kursen. Sofern im "Standarddozentenkreis" einer Institution keine entsprechende Person greifbar war, gab es kaum Möglichkeiten oder auch Hinweise zur Suche. Problemloser verlief die Kursleiterrekrutierung nur in Universitätsstädten oder in Ländern, wo die Landeszentralen bzw. einzelne Personen sich stärker engagierten.

Die Auswertung von 42 Dokumentationsbögen von Kursleitern gibt einen Überblick über die Struktur dieses Personenkreises:

- o Drei Viertel dieser Kursleiter hatten schon Erfahrung mit Fortbildungsmaßnahmen und Kursen im gesundheitlichen Bereich:
Autogenes Training, Selbstsicherheitstraining, Gruppentherapie, Psychologie allgemein usw.
- o Spezielle Erfahrungen mit Veranstaltungen im Problembereich Rauchen gab ein Fünftel der Befragten an. Dabei handelte es sich teils um allgemeine Kurse zur Information, teils um Entwöhnungs- oder Selbstkontrollprogramme.
- o Die Hälfte der Kursleiter gab "Psychologe" als berufliche Ausbildung an. 30 % waren Studenten. Mediziner, Pädagogen und Sozialberufe waren nur vereinzelt vertreten. Die meisten der

Kursleiter gaben Zusatzausbildungen in gruppendynamischem Training und Verhaltenstherapie an.

- o Ein Drittel der Befragten gab an, jetzt noch Raucher zu sein. Die Hälfte der Nichtraucher hat früher einmal geraucht.

1.5 Kurssystem und Kursmaterial

Das Material für die Teilnehmer (Manual) wurde allgemein akzeptiert und für gut befunden. Es wurden lediglich einzelne Anmerkungen zu Sprache (im Niveau etwas zu hoch angesetzt) und zur Übersichtlichkeit (Gesamtüberblick fehlt) gemacht.

Mehr Einwände und Verbesserungsvorschläge wurden bezüglich des Materials für den Kursleiter gemacht:

- o Vor allem von weniger geübten Kursleitern wurde ein gestraffter Gesamtüberblick vermisst.
- o Teilweise erschienen Beschreibungen zu ausführlich und theoretisch (insbesondere Anfang), während Hilfen, die den Kurs auflockern können oder Hinweise für nicht vorgesehene Situationen fehlen.

Abgesehen von diesen Einschränkungen erwies sich das Kursleitermaterial jedoch als sehr brauchbar. Je enger sich die Kursleiter an die vorgeschlagenen Verläufe hielten, desto weniger gravierende Schwierigkeiten oder Abbrüche hatten sie zu verzeichnen.

Die größten Schwierigkeiten für die Praxis bereitete die Kursdauer von 10 Wochen. Da der Kurs keinesfalls unterbrochen oder im Rhythmus verändert werden sollte, ergaben sich Probleme hinsichtlich der zeitlichen Platzierung

(Ferien, Ostern, Pfingsten). Manche Institutionen und Kursleiter durchschauten diese Problematik zu spät oder wiesen die Teilnehmer bei der Anmeldung nicht hinreichend deutlich auf diese Zeitfrage hin. Unerwartete Abbrüche nach dem ersten Kursabend oder Koordinationsprobleme waren oft die Folge.

Diese Schwierigkeiten wurden entscheidend vermindert, wenn der ersten Stunde ein Informationsabend vorgeschaltet wurde, in dem den potentiellen Teilnehmern das Kurssystem und die zeitlichen Anforderungen erläutert wurden.

2. Die Durchführung der Kurse

2.1 Teilnehmerzahl und Teilnehmerstruktur

Von Ausnahmen abgesehen, bewegte sich die Teilnehmerzahl pro Kurs in der ersten Stunde zwischen 10 und 15 Personen. Wesentlich geringere oder höhere Zahlen ergaben sich vor allem durch Probleme bei der Teilnehmerrekrutierung oder fehlende Möglichkeiten, z.B. zwei Kurse statt einem einzurichten.

Von 597 Teilnehmern lagen Daten zu den wesentlichsten Strukturmerkmalen vor. Von 184 Personen wurden weitere qualifizierte Daten vor Kursbeginn erhoben.

o Demografia

Das leichte Überwiegen von Männern (56 %) gegenüber Frauen entspricht in etwa der Proportion in der Gesamtheit der Raucher (nach Daten der Jahrese Erfolgskontrolle 1976). In der Altersverteilung fällt auf, daß mittlere Altersgruppen (30 - 39, 40 - 49 Jahre) etwas überrepräsentiert sind zuungunsten der Jüngeren.

Über zwei Drittel der Teilnehmer sind berufstätig. Mittlere Angestellte, Beamte und Fach-

arbeiter (51 %) sind die größte Gruppe vor einfachen Angestellten, Beamten, Arbeitern (28 %), leitenden Berufen (14 %) und Freiberuflern bzw. Selbständigen (6 %).

Hausfrauen (14 %), Rentner (7 %), Auszubildende (5 %) und Arbeitslose (2 %) sind die übrigen Teilnehmer.

o Rauchverhalten

Im Vergleich mit Daten der Jahreserfolgskontrolle 1976 ergibt sich, daß die Teilnehmer überdurchschnittlich stark rauchten. 57 % rauchten vor Beginn über 20 Zigaretten täglich (gegenüber 17 % in der Gesamtheit der Raucher). Die weit überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer zählt zu den langjährigen Gewohnheitsrauchern.

o Vorherige Entwöhnungsversuche

Über 80 % der Teilnehmer hatten schon einmal (29 %) oder mehrmals (54 %) versucht, mit dem Rauchen aufzuhören. In der Regel waren sie aber nicht über ein paar Tage (36 %), Wochen (22 %) oder mehrere Monate (30 %) hinausgekommen.

o Motive zur Teilnahme

Gesundheitliche Gründe werden am häufigsten genannt (eigener Entschluß: 76 %, Arztverbot: 16 %). Im Vergleich zu Daten ehemaliger Raucher (aus der Jahreserfolgskontrolle 1976) fällt auf, daß der Ärger über die Abhängigkeit (56 %), finanzielle Gründe (35 %) und Wünsche und Drängen von anderen (23 %) auch noch häufig angegeben werden, während das Motiv "keinen Geschmack, Genuß mehr daran gehabt" kaum (2 %) genannt wird.

Diese Daten zeigen, daß mit den Kursen vorwiegend hartnäckige Gewohnheitsraucher angesprochen werden, die subjektiv schon einen gewissen "Leidensdruck" wegen ihrer Abhängigkeit aufweisen.

In diesem Zusammenhang ist auch die starke subjektive psycho-soziale Belastung zu erwähnen. Fast zwei Drittel der Teilnehmer fühlen sich "sehr stark" (22 %) oder "stark" (42 %) durch Probleme der verschiedensten Art belastet. Das Zusammentreffen in einer Gruppe könnte für diese Personen ein flankierender Anziehungspunkt sein. Bestimmte Nachbefragungsergebnisse (s. Punkt 2.3) stützen diese Vermutung.

o Anmeldung zum Kurs

Etwa zwei Drittel der Teilnehmer erfuhren durch die Tageszeitung von diesem Kurs. Plakat, persönliche Empfehlung oder andere Informationsquellen wirkten sich weit weniger aus.

57 % der Teilnehmer meldeten sich einzeln an; die übrigen zusammen mit Verwandten oder Freunden und Kollegen. In der Regel wurde vorher in der Familie und/oder im Freundeskreis über die geplante Teilnahme gesprochen. Wichtig erscheint, daß nur 22 % der Befragten innerhalb der letzten 12 Monate an anderen Kursen oder Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen. Das Teilnehmerpotential rekrutiert sich also nicht überwiegend aus dem gewohnten Einzugskreis von Volkshochschulen oder anderen Institutionen der Erwachsenenbildung.

o Vertrauen auf den Kurserfolg

Jeweils etwa ein Drittel der Teilnehmer war sich zu Beginn "vollkommen sicher", Nichtraucher zu werden; "sicher", zumindest weniger zu rauchen oder noch zweifelnd im Hinblick auf den Erfolg des Kurses.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Teilnehmerstruktur im wesentlichen der an-

gestrebten Zielgruppe entspricht. Ein gewisser "Leidensdruck" bei sehr vielen Interessenten läßt sie zumindest die ersten Hürden zur Teilnahme und Verpflichtung überspringen.

2.2 Die Entwicklung der Teilnehmerzahl und wichtige Abschnitte im Kursverlauf

Von über 50 Kursen konnten die wichtigsten Eck- und Verlaufsdaten festgehalten werden. Abbildung 4 zeigt die Verlaufsdaten von 33 Kursen, von denen alle Einzelzahlen zu ermitteln waren, die nicht abgebrochen wurden oder aus anderen Gründen völlig atypisch sind.

Nach diesen Daten blieben 55 % der Teilnehmer von der ersten bis zur letzten Stunde. Die Detailbetrachtung zeigt auffällige Einbrüche vor allem in der 4. und 5. Kursstunde, während ansonsten eher "normale Schrumpfung" zu verzeichnen ist.

Nach den Ergebnissen von Einzelfallstudien und Erfahrungsberichten weisen diese Einbrüche in der Tat auf die kritischsten Punkte für Kurs und Kursleiter hin:

- o Die Einführung des "Therapiehelfers" bereitet vielen Kursleitern große Schwierigkeiten. Widerstände aus der Gruppe vermögen sie häufig nicht zu überwinden. Teilnehmer bleiben in der Folge aus, sei es wegen des Problems, einen Helfer zu finden, sei es wegen der Unsicherheit beim Kursleiter und im gesamten Kursablauf.
- o Viele Teilnehmer sind schon nach 4-5 Stunden (zumindest vorläufig) auf O-Konsum oder glauben bereits, das Maximale erreicht zu haben. Geübte Kursleiter wußten diese Situation zur Motivierung der übrigen Teilnehmer zu nutzen, führten dazu auch Einzelgespräche mit den "schon Fertigen" und motivierten diese besonders stark. Ungeübte Kursleiter hatten hier Schwierigkeiten; in der Kursleiteranleitung wurde auf dieses Problem kaum eingegangen.

- o Der "inhaltliche Stoff", Anregungen und Empfehlungen der Kursleiteranleitung sind für die erste Kurshälfte recht umfangreich, füllig und - wie gelegentlich gesagt wurde - fast zuviel. Für die zweite Kurshälfte ging vielen Kursleitern "der Stoff aus". Sie fanden nicht mehr genügend Anregungen; ein Effekt, der auf die Stundenverläufe und die Teilnehmermotivation durchschlug.

Abb. 4: Die Entwicklung der Teilnehmerzahl in typischen Kursen

Kurs-Nr.	Inst. typ	Teilnehmerzahl									
		1. Std.	2. Std.	3. Std.	4. Std.	5. Std.	6. Std.	7. Std.	8. Std.	9. Std.	10. Std.
001	1	9	7	9	9	9	5	7	7	6	5
003	1	15	15	15	13	12	11	9	10	10	9
004	1	12	12	12	12	12	7	4	6	6	7
005	1	10	10	10	10	10	10	10	10	8	8
008	1	11	9	10	13	13	13	12	12	12	12
009	1	12	10	10	10	10	10	10	10	10	10
010	1	9	8	8	5	5	4	3	4	5	4
011	1	20	20	16	16	16	15	14	12	11	11
016	1	13	9	9	9	8	6	7	6	7	7
019	1	9	10	10	9	8	8	7	6	6	5
022	1	7	7	7	5	5	3	3	3	3	4
023	1	7	8	8	8	7	7	8	7	7	8
024	1	9	9	8	8	7	8	8	8	8	6
027	1	13	12	11	10	10	10	10	9	8	8
031	1	13	13	13	10	10	10	10	10	9	9
032	1	10	8	11	9	9	7	5	6	6	1
033	1	7	8	8	2	2	1	3	2	1	1
034	1	13	11	11	11	5	8	7	6	3	5
048	1	12	7	8	7	5	4	2	4	2	1
054	1	8	9	10	24	17	14	11	10	7	7
055	1	19	24	22	14	16	8	7	5	7	10
057	1	9	11	12	10	2	8	3	2	2	2
058	1	8	8	8	8	8	7	5	5	4	4
059	1	8	7	6	7	3	5	5	4	5	4
060	1	11	8	8	8	5	5	5	5	5	5
061	1	7	7	6	7	7	8	7	6	7	7
062	1	13	16	18	15	11	7	10	9	7	6
035	2	12	10	10	8	8	6	6	6	8	6
040	2	12	11	11	10	8	5	6	3	3	2
041	2	11	12	12	10	12	11	11	11	8	6
043	2	12	11	11	11	11	11	11	11	11	11
050	2	19	18	18	15	14	11	13	12	11	12
049	7	18	18	15	15	12	14	18	6	8	8
Summe		378	361	355	336	291	265	255	233	215	209
%		100	96	94	89	77	70	68	62	57	55

Die wichtigste Ursache für Abbrüche war der kontinuierliche oder abrupte Teilnehmerschwund.

- o Die Kursleiter wichen von der empfohlenen Methode ab, insbesondere im Hinblick auf das Durchziehen der Grundregeln. In einem Einzelfall gestattete ein Kursleiter nach Abstimmung sogar das Rauchen während des Kurses. Fast alle Kursleiter, die aus eigenem Entschluß oder auf Drängen der Teilnehmer eine "Befreiung" von grundsätzlich wichtigen Elementen zuließen, mußten entsprechende Einbußen der Teilnehmerzahl hinnehmen.

Nach Sichtung des Gesamtmaterials ist zu vermuten, daß die "Durchhaltequote" bei entsprechender Information und Stützung der Kursleiter ohne weiteres noch um 15 - 25 % zu steigern wäre. Als wichtigste Voraussetzungen hierfür erscheinen

- a) ergänzende Informationen an die Kursleiter im Hinblick auf die hier angesprochenen kritischen Punkte (Therapiehelfer, frühe Reduktion, Methoden/Inhalte),
- b) eine verbesserte Gesamtübersicht über das Gesamtprogramm, aus der klarer hervorgeht, wo die Pflichtpunkte pro Stunde liegen, welche Techniken in welchen Stunden besonders zu empfehlen sind und welche Techniken völlig frei, d.h. stundenunabhängig, verfügbar sind.

Die generelle Empfehlung eines Informationsabends könnte gleichfalls zur Stabilisierung der Teilnehmerzahl beitragen. Hierdurch würden schärfer Personen ausgefiltert, die mit falschen Vorerwartungen in den Kurs eintreten oder deren zeitliche Disponibilität nicht im Einklang mit den Kursanforderungen steht.

2.3 Erfolgsmaßstäbe

2.3.1 Überblick

Die Beurteilung von Erfolg und Wirksamkeit der Gesamtmaßnahme muß sich auf mehrere Maßstäbe stützen. Neben den "Erfolgsquoten" im engsten Sinne sind besonders die aus der Sicht der BZgA wichtigen Aspekte Initiierung und Multiplikation zu berücksichtigen.

o Teilnehmerbezogene Maßstäbe

Als geeignete Meßgrößen sind hier heranzuziehen

- die Durchhaltequote (vollständige Teilnahme)
- die quantitative Reduktion des Zigarettenkonsums unmittelbar nach dem Kurs und in zeitlicher Distanz
- die Stabilität des erzielten Erfolges und die Resistenz gegenüber Rückfall
- die Verstärkung von Erfolgserleben, und damit Resistenz, durch "Belohnungen"
- das Erlernen von Selbstkontrolltechniken, die auch nach Kursende verfügbar bleiben
- die Multiplikation ("Ansteckung") in den Verwandten- oder Bekanntenkreis hinein

o Institutionen- und kursleiterbezogene Maßstäbe

- die Verstärkung des Problembewußtseins und der Aufgeschlossenheit zur Durchführung gesundheitsbezogener Maßnahmen
- die Annahme und positive Bewertung des BZgA-Angebotes

- die Multiplikation durch die Verbreitung positiver Erfahrungen im Institutionenkreis und dem Kreis potentieller Kursleiter
- höhere Aufgeschlossenheit auch für andere Kursangebote im gesundheitlichen Bereich
- o Maßstäbe, bezogen auf die weitere Öffentlichkeit
 - stärkere Publizität von Maßnahmen gegen das Rauchen
 - Initiierung anderer oder flankierender Maßnahmen
 - Verbesserung des "sozialen Klimas" für Nichtraucher und solche, die es werden wollen.

Diese Auflistung deutet das Spektrum möglicher und erwünschter Wirkungen an. Zum augenblicklichen Zeitpunkt können in vielen Bereichen nur die ersten Größen ermittelt und dargestellt werden. Insbesondere die Stabilität und Multiplikation primärer Erfolgsgrößen müssen in der nachfolgenden Untersuchungsstufe näher untersucht werden.

2.3.2 Teilnehmerbezogene Maßstäbe

o Teilnahme und Abbruch

Weiter oben wurde bereits festgestellt, daß 55 % der Teilnehmer der ersten Stunde auch in der letzten Stunde noch anwesend waren.

Aus den verschiedensten Gründen nahmen nur 43 % der Teilnehmer aus der Nachbefragung an allen Stunden teil, weitere 40 % an 8 - 9 Stunden. Gespräche mit Kursleitern deuten überwiegend auf rein

terminliche Ursachen hierfür hin (Ostern, Pfingsten, Fußballweltmeisterschaft).

Die 45 % Teilnehmer, die zur letzten Stunde nicht mehr erschienen, sind nicht ohne weiteres als "Drop Outs" zu bezeichnen. Hierunter befindet sich mit Sicherheit ein Anteil von Personen, die frühzeitig ihr Ziel erreichten und vom Kursleiter nicht mehr zu halten waren. Die Nachbefragung hat sich besonders auch auf diese Gruppe konzentriert, um präzisere Anhaltspunkte für die Ursachen und dort erreichte Erfolge zu ermitteln.

o Quantitative Reduktion

44 % der in der letzten Stunde befragten Teilnehmer gaben an, nicht mehr zu rauchen. Erheblich reduziert (1 - 5 Stück) haben weitere 20 % und 19 % (6 - 10 Stück). Die Aufgliederung nach Konsumintensität vorher zeigt, daß insbesondere die sehr starken Raucher häufig nur eine - für sie allerdings erhebliche - Reduktion erreichten.

Abb. 5: Quantitative Reduktion

	Konsum vorher (Angabe vor Beginn) %	Konsum vorher (Angabe in Nachbefragung I) %	Konsum nachher (Angabe in Nachbefragung I) %
0	-	-	44
1- 5 Stück	1	1	20
6-10 Stück	5	6	19
11-15 Stück	9	5	6
16-20 Stück	28	15	7
21-40 Stück	44	59	3
41 Stück u. mehr	6	11	1
KA	7	3	-

Weitere Zusammenhänge: Ältere Teilnehmer waren erfolgreicher als jüngere. Das Vorvertrauen in den Kurserfolg spielte eine maßgebliche Rolle: 64 % der Teilnehmer, die "sehr sicher" waren, erreichten den O-Konsum, aber nur 28 % der Teilnehmer, die schon vorher am Erfolg zweifelten.

Starken Rauchern und den "Zweiflern" fiel die Reduktion subjektiv deutlich schwerer. Sie vor allem versuchten, den Konsum schon am Anfang des Kurses "mit Gewalt" einzuschränken.

o Stabilität

In der ersten Nachbefragung können naturgemäß nur erste Indikatoren für die Stabilität des erreichten Erfolges gewonnen werden:

35 % der Teilnehmer waren sich "vollkommen sicher", das erreichte Ergebnis langfristig zu halten oder noch zu verbessern. Ältere (47 %), Personen mit mittlerem Konsum vorher (49 %) und Personen, die schon vorher an den Kurserfolg glaubten (56 %) weisen in dieser Frage überdurchschnittliche Werte auf.

An die Stabilität "eine Zeitlang" glauben 43 % der Teilnehmer. 19 % zweifeln daran.

Die Frage danach, in welchen Situationen die Verlockung zum Rauchen noch "sehr stark" oder "stark" ist, ergibt ein differenziertes Bild: In Gesellschaft (63 %), nach dem Essen (61 %), bei Konzentration (45 %) oder Entspannung (40 %) ist die Versuchung noch stark.

Als weitgehend resistent empfinden sich die Teilnehmer gegen das "Angebot" (14 %) und das automatische Anstecken, "wenn sich jemand neben mir eine Zigarette anzündet" (16 %). Im überschlägigen Vergleich mit den vorher erhobenen Rauchsituationen zeigt sich, daß die Versuchung in den wichtigen "Auslösersituationen" sehr stark ist.

70 % der Befragten nahmen andere Gewohnheiten an, um sich die Entwöhnung zu erleichtern: Mehr Essen, Konsum von Süßigkeiten, Kaugummi, Trinken und Spaziergehen waren die hauptsächlich genannten Alternativen.

Auch der Wechsel der Zigarettenmarke (56 %) wurde häufig als Erleichterung eingesetzt.

o Verstärker und Belohnungen

Die stärkste Belohnung war für die Teilnehmer der Beweis der eigenen Willensstärke anderen und sich selbst gegenüber (66 %). Erhöhtes körperliches (46 %) und allgemein gesundheitliches Wohlfühl (42 %) wurden wie die spürbare finanzielle Erleichterung (41 %) ebenfalls noch häufig genannt.

Eine wesentliche Verstärkerrolle spielte sicher die Stützung durch das soziale Umfeld: 60 % der Befragten geben an, stark von anderen in ihrem Entschluß bestätigt worden zu sein. Soziale Kontakte, die über den Kurs hinausreichen werden, nennen die Hälfte der Teilnehmer.

Weiter verstärkend dürfte gewirkt haben, daß bei 46 % der Teilnehmer auch andere Personen aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis damit begannen, das Rauchen einzuschränken oder damit aufzuhören.

Auffällig ist, daß Ältere, Personen mit vorher mittlerem Zigarettenkonsum und Teilnehmer, die vorher an den Erfolg glaubten, subjektiv überdurchschnittlich "belohnt" wurden:

Die gleichen Gruppen also, die auch überdurchschnittliche Erfolgsquoten aufweisen.

o Zufriedenheit mit dem Kurs und Kurssystem

86 % aller Teilnehmer gaben an, Spaß am Kurs gehabt zu haben. 76 % waren mit ihrem erreichten Ergebnis zufrieden.

Die Kursdauer, die Unterstützung durch den Kurshelfer, die Teilnehmerunterlagen und die strenge Kontrolle werden gleichfalls von über drei Viertel der Befragten positiv bewertet. So wundert es nicht, wenn 75 % der Teilnehmer diesen Kurs besser als andere Systeme einstufen.

Dabei ist allerdings die Quote derer zu berücksichtigen, die vorher aufhörten, in dieser Befragung also nicht mehr erfaßt sind.

Der Strukturvergleich der Demografica zeigt eine überdurchschnittliche Ausfallquote bei Angehörigen einfacher Berufsgruppen. Einzelne Hinweise aus dem Kursleiterkreis lassen zwei Hypothesen als möglich erscheinen:

- Das Material sei in Sprach- und Anspruchsniveau etwas zu hoch angesetzt, so daß ein "Aussteigen" Angehöriger unterer sozialer Schichten begünstigt wird. Es sei denn, der Kursleiter fängt dieses Problem auf.
- Bei Kursen mit starker Mischung ("Doktor und Arbeiter") entstünden Spannungen, die in der Regel zuungunsten der relativ unteren sozialen bzw. Bildungsschichten ausgehen ("Aus dem Felde gehen").

Auch die Institution des Therapiehelfers ist, trotz der hier sehr positiven Bewertung nach wie vor problematisch, wenn die Durchsetzung im Kurs nicht gelingt oder Teilnehmer auf der Suche nach einem solchen scheitern.

Die Auszählung von 84 Therapiehelferbögen ergibt, daß 25 % dieser Personen aus dem selben Kurs, 60 % aus der engeren Verwandtschaft kamen. Auf diese Probleme wird bei den weiteren Kursen besonders einzugehen sein.

2.3.3 Institutionen- und kursleiterbezogene Maßstäbe

Die generelle Aufgeschlossenheit und Aufnahmebereitschaft für das Kursangebot war im Kreis

der angesprochenen Institutionen sehr hoch. Wie bereits dargestellt, waren die praktischen und organisatorischen Hindernisse bei der Einrichtung der Kurse recht stark.

Wenn jedoch ein Kurs installiert und durchgeführt war, standen die Beteiligten dem System insgesamt sehr positiv gegenüber. 16 Erfahrungsberichte von Institutionen und 17 Berichte von Kursleitern ergeben folgendes Bild:

- o Kurssystem und Teilnehmermaterial wurden von 70 - 80 % der Befragten gut bewertet. Eine gleich hohe Zahl war auch mit dem Kursverlauf insgesamt zufrieden.
- o Geringere Einschränkungen wurden hinsichtlich des Materials für den Kursleiter gemacht.
- o Stärkere Einschränkungen galten für die Probleme der Teilnehmerrekrutierung und des Teilnehmerschwundes, der auch formale Fragen berührt (vorgeschriebene Mindestteilnehmerzahlen).

Dementsprechend beziehen sich die Verbesserungsvorschläge auch vorwiegend auf die Fragen der Teilnehmerwerbung, Dozentenmaterial und -schulung.

Ca. 80 % der Befragten erklärten ihre Absicht, weitere Kurse durchzuführen.

Diese insgesamt sehr positiven Werte müssen aber - ähnlich wie bei den Teilnehmerergebnissen - unter Berücksichtigung der Institutionen und Kursleiter gesehen werden, die nach der Informations- und ersten Vorbereitungsphase keinen Kurs ansetzen wollten oder konnten.

Die dabei aufgetretenen Probleme wurden in Abschnitt 1 aufgezeigt. Sicher erscheint, daß bei entsprechender Anpassung der Hilfen bei Streuung und Einrichtung der Kurse die Zahl der Kurse erheblich zu steigern sein wird.

3. Erste Nachuntersuchung zur Stabilität und zur nachträglichen Bewertung

3.1 Vorbemerkungen zur Methodik

3.1.1 Ausgangsstichprobe und Rücklaufquoten

Aus den begleitenden Untersuchungen im ersten Halbjahr 1978 lagen ca. 550 Teilnehmeradressen aus 54 Kursen vor. Wegen der weiter oben beschriebenen Bedingungen stand nicht bei jeder Adresse fest, ob es sich hier wirklich um Kursteilnehmer handelte: Häufig wurden in der Anmeldephase Personen erfaßt, die nicht oder lediglich zur Information erschienen.

Alle Teilnehmer wurden im September 1978 individuell angeschrieben. Im Oktober erfolgte eine Mahnung.

Die Rücklaufstatistik zeigte Rücksendungen von Teilnehmern aus 51 der insgesamt 54 erfaßten Kurse. Die Gründe für diese Kursausfälle liegen teils darin, daß die Kurse nicht oder nur unvollständig stattfanden. Teils spielte auch eine Fehlreaktion der Kursleiter eine Rolle: Manche Kursleiter blockierten "wegen des Datenschutzes" und instruierten die Teilnehmer entsprechend.

Aus den verbleibenden 51 Kursen lag als "bereinigte" Ausgangsstichprobe nun ein N von 517 zugrunde. Davon kamen insgesamt 345 (= 67 %) Rückmeldungen zurück. Zum Zeitpunkt des Auswertungsendes konnten 307 brauchbare Fragebogen in die Analyse eingeschlossen werden. In 4 Fällen waren die Teilnehmer unbekannt verzogen. 29 Fragebogen waren unzureichend ausgefüllt und 5 Fragebogen trafen erst nach Auswertungsende ausgefüllt ein.

3.1.2 Zum Problem der Vergleichbarkeit und Generalisierbarkeit

Insbesondere im Hinblick auf die Nachbefragung in der letzten Kursstunde stellt sich die Frage der Vergleichbarkeit der Stichproben. Die vergleichende Analyse der in der jetzigen Stichprobe enthaltenen "Durchhalter", d.h. der Personen, die den Kurs bis zum Ende besuchten, zeigt eine weitgehende Ähnlichkeit in strukturellen und qualitativen Beziehungen. Auch die Antwortmuster in den meisten Fragen weisen eine hochgradige Übereinstimmung auf.

In der Analytestichprobe sind zwei Drittel "Durchhalter" und ein Drittel "Abbrecher" enthalten. Auch diese Proportion ist nicht allzuweit von der weiter oben in allen Kursen festgestellten (55 % Durchhalter, 45 % Abbrecher) entfernt. Da über die Grundgesamtheit der Abbrecher jedoch keine hinreichenden Qualitativen Daten vorliegen, muß hier vorsichtiger verfahren werden. Es ist zu vermuten, daß z.B. vom Kurs total frustrierte Teilnehmer etwas unterrepräsentiert sind.

Insgesamt ist dennoch festzuhalten, daß die Verzerrungen nicht so groß sind, daß die Generalisierbarkeit der übergreifenden Ergebnisse im Hinblick auf die Kurse des ersten Halbjahres 1978 beeinträchtigt wäre. Im Herbst/Winter 1978 werden erstmals Kurse unter "Normalbedingungen" laufen. Diese Kursserie wird dann frei sein von den typischen Einflußfaktoren der Testphase.

3.2 Erster Überblick über quantitative Erfolgsmaßstäbe

Zum Kursende gaben ca. die Hälfte aller Teilnehmer an, den 0-Konsum erreicht zu haben. Weitere ca. 40 % gaben eine meist erhebliche Reduktion auf einen Konsum von 1 - 10 Stück an.

Nun, in einer zeitlichen Distanz von 4 - 7 Monaten, schrumpft die Quote des 0-Konsums bei den Durchhaltern auf ein Drittel. Die Hälfte ist zum erheblichen Konsum (über 10 Stück pro Tag) zurückgekehrt.

Bezogen auf alle Befragten (also einschließlich der Abbrecher) schrumpft die O-Konsumrate auf 24 %. Geringen Konsum (1 - 10 Stück) geben weitere 18 % aller Teilnehmer an.

Die in Abbildung 6 dargestellten Splits nach unterschiedlichen Kriterien bestätigen im wesentlichen alle Trends, die schon in der bisherigen Untersuchung ermittelt wurden.

- o Ältere Personen, Personen mit starkem Vorvertrauen in den Kurs und Personen mit vorher relativ geringerem Konsum zeigen auch im nachhinein die höchsten Erfolgsquoten.
- o Tendenziell wird sichtbar, daß diese schon unmittelbar nach Kursende besonders erfolgreichen Gruppen überdurchschnittliche "Verluste" durch Rückfall in beachtliche Konsumintensität aufweisen. Dennoch bleiben sie absolut gesehen die erfolgreichsten Gruppen.

Bei der Sichtung dieser Zahlen, die auch Abbrecher einschließen, ist zu berücksichtigen, daß Frauen, Jüngere und Personen mit geringerem Vorvertrauen in den Kurs in der Gruppe der Abbrecher leicht überwiegen.

3.3 Vergleichende Analyse von "Abbrechern" und "Durchhaltern"

Die von den Abbrechern genannten Abbruchgründe stützen die Befunde der die Kurse begleitenden Untersuchungen:

- o In erster Linie spielen persönliche Gründe der Kursteilnehmer eine Rolle. Unter diesen ist es besonders die Zeitproblematik.
Hier wird auch die persönliche Belastung genannt: Die nervliche Belastung, Motivationsverlust und Entmutigung führten gelegentlich zum Abbruch.
- o An zweiter Stelle werden Gründe mit Bezug auf den Kurs genannt. In etwa gleichgewichtig innerhalb dieser Gruppe von Nennungen werden die soziale Dimension (Probleme mit anderen Teilnehmern und Kursleiter) und Eigenarten des Kurssystems angeführt.

Abb. 6: Überblick über quantitative Erfolgsmaßstäbe

Konsum nachher	Gesamt (1)		Geschlecht		Alter			Konsum vorher			Vertrauen in Kurs (2)		
	Alle Befragte %	Durchhalter %	M %	F %	-29 %	30-49 %	50u.ä. %	1-10 %	11-20 %	21 u.m. %	++ %	+ %	0 %
<u>Befragung in der letzten Kursstd.</u>													
O-Konsum	44	(44)	49	37	44	41	56	() ⁽³⁾	54	35	64	41	28
1 - 10 Stück	39	(39)	32	48	44	39	37	()	43	36	24	40	55
11 und mehr Stck.	17	(17)	19	14	12	21	9	()	3	29	13	20	18
<u>Befragung Sept./Okt. "Konsum in letzter Kursstd."</u>													
O-Konsum	37	(51)	40	33	29	38	44	50	37	34	49	32	30
1 - 10 Stück	36	(38)	32	40	44	33	31	41	46	27	33	39	34
11 und mehr Stck.	25	(12)	27	26	28	28	19	5	16	37	14	25	35
<u>Befragung Sept./Okt. "Heutiger Konsum"</u>													
O-Konsum	24	(32)	25	23	17	24	29	32	28	19	35	20	16
1 - 10 Stück	18	(18)	18	19	26	13	23	46	26	10	23	16	16
11 und mehr Stck.	56	(49)	56	55	59	60	41	19	45	71	40	59	67

- Anmerkungen: (1) In Klammern bei "Gesamt" sind die Zahlen der Durchhalter angeführt, da die Gesamtzahlen aus der Befragung September/Oktober auch die Angaben der Abbrecher enthalten.
In den Splits wird diese Unterscheidung nicht gemacht, da sonst die Basiszahlen im dreidimensionalen Split zu gering würden. Die Splitmerkmale stammten aus den Vorbefragungen.
- (2) "++" = vollkommen sicher, Nichtraucher zu werden; "+" = sicher, zumindest weniger zu rauchen; "0" = zweifle noch etwas am Kurserfolg.
- (3) Basiszahl zu gering für Prozentuierung.

Die in Abbildung 7 vorgestellte vergleichende Analyse zwischen Durchhaltern und Abbrechern über viele Fragebogenindikatoren hinweg gibt weitere Aufschlüsse über die Beschaffenheit der Gruppe:

- o Die Abbrecher sind keinesfalls alle "Drop-Outs": Immerhin 10 % (gegenüber 37 % bei Durchhaltern) geben 0-Konsum an, 18 % (18 %) stark reduzierten Konsum von 1 - 10 Stück pro Tag.
- o Ca. ein Drittel der Abbrecher zeigt in zwei Indikatoren noch immer eine gewisse Nähe zum Kurs: Sie haben den Wunsch nach weiteren Kursstunden oder haben das Manual nachträglich noch privat genutzt.
- o Auch in der Multiplikatorwirkung ist diese Gruppe noch durchaus effizient: 22 % (gegenüber 43 % der Durchhalter) geben an, daß andere Personen im Verwandten- und Bekanntenkreis begannen, das Rauchen einzuschränken oder damit aufzuhören. Ca. ein Drittel der Abbrecher (zwei Drittel der Durchhalter) setzten sich aktiv zur Überzeugung anderer Personen ein.
- o Das Kurssystem wird nicht schlechter als andere bewertet. Besonders die Kursunterlagen (Manual) werden von 71 % der Abbrecher auch nachträglich positiv bewertet. Größere Probleme hatte diese Gruppe offenbar mit den strengen Kontrollen und der Institution der Kurshelfer.
Bezüglich beider Punkte wurde bereits angemerkt, daß auch die Kursleiter selbst hier die meisten Probleme hatten.

Faßt man die Einzelergebnisse zusammen, so kommt man zu dem Schluß, daß die Abbrüche in vielen Fällen hätten hindert werden können. Erfreulich ist, daß die Abbrecher nicht als vollständige Ausfälle abzuschreiben sind: Mindestens ein Drittel dieses Personenkreises weist trotz des Abbruchs persönliche Erfolge und/oder beachtliche Multiplikatorwirkungen auf.

Abb. 7: Vergleichende Analyse von "Durchhaltern" und "Abbrechern"

Vergleichsmaßstab ↓	"Durchhalter" (n = 198)	"Abbrecher" (n = 105)
<u>Frage 1:</u> Anzahl der Stunden, an denen teilgenommen wurde.	8-10 Stunden	5-6 Stunden (starke Streuung!)
<u>Frage 2.1:</u> Stunde des Abbruchs	—	5. - 6. Stunde (starke Streuung!)
<u>Frage 2.2:</u> Gründe für Abbruch	—	1) Persönliche Gründe, insbesondere Terminlage 2) Kurs, insbesondere einzelne Techniken und soziale Dimension 3) Mißerfolgservartung
<u>Frage 3.3:</u> Heutiger Konsum	0- Konsum : 32% 1-10 Stück : 18% 11-20 Stück : 30% mehr als 21 St.: 19%	0- Konsum : 10% 1-10 Stück : 18% 11-20 Stück : 24% mehr als 21 St. : 45%
<u>Frage 7:</u> Nachträglicher Wunsch nach weiteren Kursstunden	56%	30%
<u>Frage 9:</u> Nachträgliche Nutzung des Trainingsprogramms	45% insbes.: o Registrierung o Lesen o Selbstkontrollregeln	28% insbes.: o Registrierung o Lesen o Selbstkontrollregeln
<u>Frage 10:</u> Gespräche mit anderen Personen über den Kurs	68%	51%
<u>Frage 11:</u> Kennen weiterer potentieller Teilnehmer	22%: andere zur Teilnahme bewegt 12%: kenne andere	12%: andere zur Teilnahme bewegt 5%: kenne andere
<u>Frage 13:</u> Multiplikatorwirkung im Verwandten- und Bekanntenkreis	43% begannen, das Rauchen einzuschränken oder damit aufzuhören	22% begannen, das Rauchen einzuschränken oder damit aufzuhören
<u>Frage 14:</u>		
o Erklärung des Systems gegenüber anderen Personen	69%	37%
o Versuch der Überzeugung anderer	62%	33%
o Empfehlung des Kursbesuches für andere	58%	26%
o Weitergabe des Trainingsprogramms	12%	10%

Abb. 7: Fortsetzung

<u>Vergleichsmaßstab</u> ↓	"Durchhalter" (n = 198)	"Abbrecher" (n = 105)
<u>Frage 18:</u> Nachträgliches Treffen mit anderen Teilnehmern	25%	4%
<u>Frage 19:</u> Zufriedenheit mit Kursergebnis	zufrieden : 45% eingeschränkt : 16% unzufrieden : 38%	zufrieden : 16% eingeschränkt : 14% unzufrieden : 56%
<u>Frage 20:</u> Spaß an der Teilnahme	89%	43%
<u>Frage 21:</u> Positive Bewertung einzelner Kurselemente		
• Dauer des Kurses	65%	57%
• Kursshelfer	76%	49%
• Kursunterlagen	88%	71%
• Strenge Kontrolle	67%	45%
<u>Frage 22:</u> Bekanntheit anderer Kurse oder Systeme	21%	18%
<u>Frage 23:</u> Vermutete Eignung des Systems im Vergleich zu anderen Systemen		
• besser als andere	47%	20%
• schlechter als andere	4%	17%
• gleich / KA	49%	63%

3.4 Vergleichende Analyse in unterschiedlich erfolgreichen Teilnehmergruppen

3.4.1 Kursteilnahme, Bewertungen und Multiplikationseffekte

In Abbildung 8 sind die Ergebnisse von 2 Extremgruppen gegenübergestellt. Auf der einen Seite die heute noch stabilen O-Konsumenten, auf der anderen Seite die (wieder) starken Raucher, die über 20 Zigaretten pro Tag rauchen.

- o Etwa die Hälfte der (wieder) starken Raucher waren Abbrecher. Weit häufiger als die O-Konsumenten waren sie auch vorher starke Raucher: Der Schritt war für sie zu groß.
- o In der Gruppe der O-Konsumenten ist interessant festzustellen, daß ca. 10 % erst nach Kursende den O-Konsum erreichten.
- o Beide Gruppen haben noch eine vergleichbare Affinität zum Kurs: Ca. 40 % der Befragten hatten noch einmal den Wunsch nach weiteren Stunden; ca. 30 % nutzten das Trainingsprogramm noch nachträglich.
- o Eine besonders starke Multiplikatorwirkung hatten erwartungsgemäß die O-Konsumenten: Zwei Drittel von ihnen bemühten sich aktiv, andere zu überzeugen. 29 % geben an, andere zur Teilnahme bewegt zu haben. 46 % stellten im Bekannten- und Verwandtenkreis weitere Versuche zur Einschränkung und zum Aufhören fest.
- o Beiden trotz Kursbesuches starken Konsumenten ist die Multiplikatorwirkung ca. um die Hälfte geringer, aber immer noch beachtlich. Die Quoten entsprechen in etwa den bei den Abbrechern festgestellten.
- o Beide Gruppen bewerten das Kurssystem im Vergleich zu anderen als gut bzw. nicht schlechter als andere Systeme. Die Einzel-

Abb. 8: Vergleichende Analyse zwischen jetzigen 0-Konsumenten und jetzigen starken Rauchern (21 und mehr Stück)

<u>Vergleichsmaßstab</u> ↓	0-Konsumenten (n = 75)	starke Raucher (n = 86)
<u>Frage 1:</u> Anzahl der Stunden, an denen teilgenommen wurde	8-10 Stunden	7-8 Stunden (starke Streuung!)
<u>Frage 2:</u> Abbrecherquote	15%	55%
<u>Frage 3.1:</u> Konsumintensität vor Kursbeginn		
1-10 Stück	7%	1%
11-20 Stück	35%	6%
21 und mehr Stück	58%	93%
<u>Frage 3.2:</u> Konsumintensität nach letzter Kursstunde		
0-Konsum	89%	10%
1-10 Stück	6%	28%
11-20 Stück	2%	32%
21 und mehr Stück	1%	29%
<u>Frage 7:</u> Nachträglicher Wunsch nach weiteren Kursstunden	41%	42%
<u>Frage 9:</u> Nachträgliche Nutzung des Trainingsprogramms (Werte in mittleren Gruppen höher)	33% insbes.: ● Lesen ● Selbstkontrollregeln ● Selbstbelohnung	31% insbes.: ● Registrierung ● Lesen ● Selbstkontrollregeln
<u>Frage 10:</u> Gespräche mit anderen Personen über den Kurs	70%	57%
<u>Frage 11:</u> Kennen weiterer potentieller Teilnehmer	29% : andere zur Teilnahme bewegt 15% : kenne andere	16% : andere zur Teilnahme bewegt 9% : kenne andere
<u>Frage 13:</u> Multiplikatorwirkung im Verwandten- und Bekanntenkreis	46% begannen, das Rauchen einzuschränken oder damit aufzuhören	25% begannen, das Rauchen einzuschränken oder damit aufzuhören
<u>Frage 14:</u> ● Erklärung des Systems gegenüber anderen Personen ● Versuch der Überzeugung anderer ● Empfehlung des Kursbesuches für andere ● Weitergabe des Trainingsprogramms	73% 68% 64% 17%	37% 36% 30% 5%

Abb. 8: Fortsetzung		
Vergleichsmaßstab ↓	0-Konsumenten (n = 75)	starke Raucher (n = 86)
Frage 18: Nachträgliches Treffen mit anderen Kursteilnehmern	25%	12%
Frage 19: Zufriedenheit mit Kursergebnis		
o zufrieden	93	2
o eingeschränkt	5	10
o unzufrieden	-	79
Frage 20: Spaß an der Teilnahme	95%	59%
Frage 21: Positive Bewertung einzelner Kurselemente		
o Dauer des Kurses	80%	52%
o Kurshelfer	77%	55%
o Kursunterlagen	84%	79%
o strenge Kontrolle	74%	50%
Frage 22: Bekanntheit anderer Kurse oder Systeme	20%	22%
Frage 23: Vermutete Eignung des Systems im Vergleich zu anderen Systemen		
o besser als andere	57%	24%
o schlechter als andere	-	8%
o gleich / KA	43%	67%

werte sind bei den heute starken Konsumenten verständlicherweise geringer. Interessant erscheint, daß fast zwei Drittel der starken Raucher trotz des Mißerfolgserlebnisses insgesamt gesehen noch Spaß an der Teilnahme hatten.

3.4.2 Erlebte Veränderungen: Belohnung und Versuchung

Maßgebliche Voraussetzung für die Stabilität des erreichten Erfolges sind einerseits "Belohnungen" der verschiedensten Art. Andererseits ist auch die erlernte Resistenz gegenüber Versuchungssituationen notwendig.

Die Ergebnisse des vorhergehenden Abschnittes erhielten bereits Aussagen zu einer wichtigen Verstärker- bzw. Stabilisator-Komponente: Thematisierung des Bemühens im Verwandten- und Bekanntenkreis und Bekanntenkreis und positive Resonanz im sozialen Umfeld. Die als Multiplikatorwirkung eingeordneten Indikatoren haben - im erfolgreichen Fall - auch verstärkende und stabilisierende Funktion.

In Abbildung 9 sind weitere Indikatoren für Belohnungen in den unterschiedlich erfolgreichen Gruppen dargestellt. Generell ist dabei festzustellen, daß nur die 0-Konsumenten-Gruppe überall "beruhigende" Werte aufweist. Schon bei geringfügigem Konsum (1 - 10 Stück) sinken erlebte Belohnungen und Resistenz dramatisch.

Die mittelstarken (11 - 20 Stück) und sehr starken (21 und mehr) Raucher erleben praktisch keine Belohnung - sieht man von einer noch feststellbaren Unterstützung durch das soziale Umfeld ab.

o Die Gruppe der 0-Konsumenten

Das Erleben der eigenen Willensstärke und das Gefühl, nicht mehr abhängig zu sein, zählen

Abb. 9: Vergleichende Analyse zwischen unterschiedlich erfolgreichen Gruppen

<u>Vergleichsmaßstab</u> ↓	0-Konsum (n = 75) %	1-10 Stück (n = 55) %	11-20 Stück (n = 84) %	21 u. m. Stück (n = 86) %
Frage 12: Erlebte Auswirkungen				
○ Ich fühle mich jetzt gesünder und wesentlich besser	57	24	8	4
○ Ich kann jetzt wieder viel feiner riechen und schmecken als vorher	41	15	4	3
○ Die finanzielle Ersparnis macht sich bemerkbar	39	22	8	5
○ Ich bin nicht mehr abhängig vom Rauchen	65	20	8	9
○ Ich fühle mich körperlich viel wohler als vorher	57	27	8	4
○ Ich wurde häufig von anderen in meinem Entschluß, das Rauchen einzuschränken, bestärkt	59	64	40	27
○ Es tut mir gut, anderen und mir selbst meine Willensstärke bestätigt zu haben	72	40	17	5
Frage 15: Veränderungen des Körpergewichts				
○ stark zugenommen	28	11	13	8
○ etwas zugenommen	43	40	24	15
○ abgenommen	-	-	1	5
○ nicht verändert	27	45	57	60
Frage 16: Alternative Gewohnheiten angenommen	79	75	57	57
Frage 17: Situationen starker Versuchung				
○ nach dem Essen	18	64	88	71
○ wenn mir jemand eine Zigarette anbietet	5	34	45	39
○ zur Entspannung	23	36	57	57
○ wenn sich jemand eine Zigarette anzündet	10	15	30	37
○ während der Arbeitszeit	8	12	46	50
○ in Gesellschaft ...	33	60	85	67
○ am Morgen	7	18	43	51
○ vor dem Zubettgehen	5	5	25	36
○ beim Fernsehen	8	25	52	56
○ zwischendurch mal	13	26	45	41
○ bei Konzentration	29	56	68	62

zu den intensivsten positiven Erlebnissen. Deutliche Körpergefühle in Richtung auf Sichwohler- und -gesünder-fühlen und auch eine gesteigerte Sensibilität für Gerüche und Geschmack sind weitere spürbare Erfolge.

Beeinträchtigend wirkt allerdings häufig die spürbare Gewichtszunahme- vor allem verursacht durch allgemein mehr Essen, Trinken und Süßigkeitenkonsum.

Angesichts dieses Ergebnisses erscheint es als sinnvoll, auch das Problem alternativer Gewohnheiten im Rahmen der Kurse stärker einzubeziehen.

Erfreulich hoch erscheint die subjektive Stabilität gegenüber Versuchssituationen der verschiedensten Art. Lediglich für die Situation in Gesellschaft (Feiern usw.), bei besonderem Streß, bei Entspannung und einer typischen Genußsituation (nach dem Essen) tauchen noch beachtliche Prozentzahlen auf.

Das "automatische" Rauchen scheint allerdings ganz aus dem potentiellen Verhaltensspektrum verschwunden zu sein.

o Die Gruppe der Noch-Konsumenten

Obwohl die Gruppe mit einem Konsum von 1 - 10 Zigaretten pro Tag hinsichtlich der quantitativen Konsumintensität näher zu den O-Konsumenten steht, zeigt sie in den qualitativen Befunden doch eine größere Nähe zu den stärkeren Konsumenten. In gewisser Weise ist sie die "unglücklichste" Gruppe: Belohnungen werden kaum erlebt, - sieht man von positiven Reaktionen im sozialen Umfeld ab.

Das aktive Bemühen ist noch sehr stark, sichtbar an den alternativen Gewohnheiten und der negativen Auswirkung der Gewichtszunahme. Die Resistenz gegenüber Versuchungssituationen wird

jedoch häufig stark auf die Probe gestellt. Selbst Verlockungen zum "automatischen" Rauchen werden bei einer relevanten Minderheit noch verspürt.

Die Gruppen mit stärkerem Konsum (ab 11 Stück) erscheinen im Vergleich dazu bereits wieder als "verloren". Kaum Erlebnisse von Belohnungen; die alternativen Gewohnheiten sind hier eher als zusätzliche Gewohnheiten zu sehen; die Intensität starker Versuchung ist in nahezu allen Situationen hoch bis sehr hoch.

Immerhin ist auch bei diesen Gruppen der Wille zu weiteren Bemühungen noch stark erhalten. Ca. 50 % der sehr starken Konsumenten erwägen eine Kurswiederholung mit dem ausprobierten oder anderen System. Die "mittleren" Gruppen vertrauen vor allem auf die Kontrolle "aus eigener Kraft".

4. Die Zukunft

In zeitlicher Distanz von 4 - 7 Monaten zum Kursende war ein erheblicher Einbruch in den Gruppen der O-Konsumenten und der schwachen Konsumenten festzustellen. Die Gruppe der starken Raucher umfaßt auch bei den Durchhaltern wieder die Hälfte der Teilnehmer.

Die begleitende Untersuchung während der Kurse und auch einzelne Ergebnisse der Nachbefragung lassen darauf schließen, daß ein nicht quantifizierbarer Teil dieser Einbußen den Unvollkommenheiten der Testphase zuzuschreiben war.

Die qualitativen Befunde in der Gruppe der O-Konsumenten weisen auf Optimismus und weitere Stabilität hin. Die weitere Entwicklung der übrigen Gruppen erscheint demgegenüber völlig offen.

In einer weiteren Befragungsstufe muß die Entwicklung der Stabilität weiter beobachtet werden, da die 9- und

12-Monatsschwelle bekanntermaßen weitere Krisenpunkte in der Entwicklung sind.

Erwägenswert erscheint auch der Einschluß von Teilnehmern aus dem Herbst-/Wintersemester 1978, um Anhaltspunkte für die evtl. anderen Erfolgsquoten nach der ersten Testphase zu gewinnen.

Schließlich erscheint noch eine weitere Maßnahme als notwendig:

Im Rahmen der 1979 durchzuführenden Repräsentativerhebung "Jahreserfolgskontrolle der Maßnahmen der BZgA" sollten die Teilnehmerpotentiale für die Kurse näher eingegrenzt werden. Die offenbaren Probleme vieler Institutionen mit der Teilnehmerrekrutierung könnten - neben Fragen der richtigen Ansprache - teils auch durch einen begrenzten Umfang des Gesamtpotentials für solche Kurse bewirkt werden.

Im Rahmen einer solchen "Marktpotential-Analyse" wäre auch zu prüfen, inwieweit spezielle Angebote für besondere Zielgruppen sinnvolle Ergänzung des Standardangebotes sein können.

III. A N H A N G +)

Daten aus den Teilnehmerbefragungen

1. Anmerkungen zum Lesen der Tabellen
2. Ergebnisse der Vorbefragungen
3. Ergebnisse der Nachbefragungen (letzte Kursstunde)
4. Ergebnisse der Erhebungen bei Therapie Helfern
5. Ergebnisse der Nachbefragungen (September/Oktober 1978)

+) Die Seitenzahlen im nachfolgenden Anhang entsprechen den Seitenzahlen im Original-Abschlußbericht.

1. Anmerkungen zum Lesen der Tabellen

Alle Daten sind aus Vergleichsgründen prozentuiert, auch bei geringer Basiszahl. Die Basiszahlen für die jeweiligen Untergruppen sind im Tabellenkopf mit der Bezeichnung "N = ... " angeführt.

Bei Basiszahlen unter N = 50 sind die Prozentzahlen mit großer Vorsicht zu interpretieren.

1.1 Spezielle Anmerkungen zur Vorbefragung

In der ersten Anlaufphase wurden vor den Fragebögen zur ersten Kursstunde noch "Anmeldebögen" verwendet, die wichtige Demografie und Verhaltensmerkmale erfaßten. Diese Grunddaten liegen von 597 Personen vor (1. Spalte).

Von Personen, die auch den Fragebogen zur 1. Stunde ausfüllten, liegen weitere qualitative Merkmale vor (2. Spalte). In dieser Zählung sind 184 korrekt ausgefüllte und zuzuordnende Fragebögen erfaßt.

In der 3. Spalte sind die Daten von 162 Personen dargestellt, von denen alle Erhebungsinstrumente korrekt ausgefüllt vorlagen.

In der 4. Spalte sind - soweit der direkte Vergleich möglich war - Vergleichsdaten aus der Jahreserfolgskontrolle 1976 angeführt.

Basis: Alle Raucher.

1.2 Spezielle Anmerkungen zur Nachbefragung (letzte Kursstunde)

Diese Ergebnisse sind neben der Gesamtzählung auch für einzelne Subgruppen dargestellt. Die Splitmerkmale sind den Vorbefragungsdaten entnommen.

1. 3 Spezielle Anmerkungen zur Therapiehelferbefragung

Neben der Gesamtdarstellung sind die Antworten für Subgruppen dargestellt, und zwar für Subgruppen der Teilnehmer, denen die Therapiehelfer zugeordnet waren.

Lesebeispiel: 68% der bis zu 29 Jahre alten Teilnehmer hatten Therapiehelfer aus der gleichen Altersgruppe.

1. 4 Spezielle Anmerkungen zur Nachbefragung September/Oktober 1978

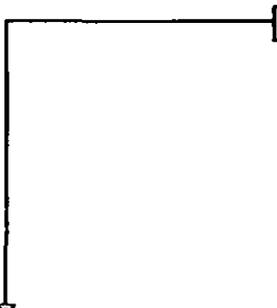
Die Ergebnisse sind generell nach 6 Splitkriterien ausgezählt. Die Kriterien Geschlecht, Alter, Konsum vorher und Vertrauen in den Kurs (vorher) entsprechen denen der Nachbefragung in der letzten Stunde.

Eine zweite Tabellierung umfaßt Splitkriterien aus der Nachbefragung selbst: Kursabbruch und "heutiger Zigarettenkonsum", d. h. der Zigarettenkonsum September/Oktober 1978.

Für den Vergleich mit Daten der Nachbefragung zur letzten Kursstunde sei darauf hingewiesen, daß diese naturgemäß nur "Durchhalter" enthalten, während in der Nachbefragung September/Oktober auch "Abbrecher" repräsentiert sind.

2. Ergebnisse der VORBEFRAGUNGEN

<u>Strukturmerkmale Teilnehmer</u>	BASIS: Alle angemeldeten Personen (N = 597) ¹⁾ %	BASIS: Personen, die Fra- gebogen zur ersten Stunde ausfüllten (N = 184) ¹⁾ %	BASIS: Personen, die auch Fragebogen zur letzten Stunde aus- füllten (N = 162) ¹⁾ %	VERGLEICHS- ZAHLEN Jahreserfolgs- kontrolle 1976 %
DEMOGRAFIA				
<u>GESCHLECHT</u>				
männlich	56	52	56	60
weiblich	43	45	43	40
KA	1	3	1	0
<u>ALTER</u>				
bis 19 Jahre	4	4	2	13
20-29 Jahre	18	21	13	27
30-39 Jahre	34	35	38	22
40-49 Jahre	23	23	24	16
50-59 Jahre	14	9	12	11
60-69 Jahre	5	3	7	6
70 Jahre u. älter	2	3	3	4
KA	1	2	0	0
<u>FAMILIENSTAND</u>				
ledig, verwitwet, geschieden, ge- trennt lebend	27	29	27	
verheiratet	72	68	78	
KA	1	3	1	
1) Wenn nicht bei Filterfragen (F) ein anderes "N" vermerkt ist!				

<u>Strukturmerkmale Teilnehmer</u> DEMOGRAFIA	BASIS: Alle angemeldeten Personen (N = 597) %	BASIS: Personen, die Fra- gebogen zur ersten Stunde ausfüllten (N = 184) %	BASIS: Personen, die auch Fragebogen zur letzten Stunde aus- füllten (N = 162) %	VERGLEICHS- ZAHLEN Jahrerfolgs- kontrolle 1976 %
<u>BERUFSTÄTIGKEIT</u> Sind Sie zur Zeit berufstätig?  ja, ganztags ja, halbtags z. Zt. in Aus- bildung z. Zt. arbeitslos Hausfrau Rentner, Pensio- när KA <u>FÜR BERUFSTÄTIGE (F)</u> Berufsklassifikation freie Berufe, Selbständige, Landwirte leitende Angestellte, Beamte mittlere Angestellte, Beamte, Facharbeiter einfache Angestellte, Beamte, Arbeiter KA	62 7 5 2 14 7 1 6 14 51 28 1	62 9 7 2 13 5 2 9 20 47 24 1	57 7 4 2 17 12 0 10 30 50 11 0	
N =	413	131	105	

<u>Strukturmerkmale Teilnehmer</u>	BASIS: Alle angemeldeten Personen (N = 597) %	BASIS: Personen, die Fra- gebogen zur ersten Stunde ausfüllten (N = 184) %	BASIS: Personen, die auch Fragebogen zur letzten Stunde aus- füllten (N = 162) %	VERGLEICHS- ZAHLEN Jahreserfolgs- kontrolle 1976 %
RAUCHVERHALTEN				
Zigaretten mit Filter:				
regelmäßig	85	83	83	64
gelegentlich	6	6	7	17
nie	5	6	5	8
KA	4	5	6	11
Zigaretten ohne Filter:				
regelmäßig	12	14	14	11
gelegentlich	20	25	19	8
nie	51	40	51	39
KA	16	21	16	42
Zigarren, Zigarillos, Stumpen:				
regelmäßig	1	2	2	
gelegentlich	13	15	14	
nie	68	61	68	
KA	18	22	16	
Pfeife:				
regelmäßig	2	1	1	3
gelegentlich	12	15	10	8
nie	69	63	72	44
KA	17	22	17	42

<u>Strukturmerkmale Teilnehmer</u> ENTWÖHNUNGSVERSUCHE UND ENTWÖHNUNGSMOTIVE	BASIS: Alle angemeldeten Personen (N = 597) %	BASIS: Personen, die Fragebogen zur ersten Stunde ausfüllten (N = 184) %	BASIS: Personen, die auch Fragebogen zur letzten Stunde ausfüllten (N = 162) %	VERGLEICHSZAHLEN Jahreserfolgskontrolle 1976 %
Haben Sie schon einmal versucht, mit dem Rauchen aufzuhören? ja, mehrmals ja, einmal nein, noch nie KA		54 29 15 3		
Wie lange hat Ihr bisher erfolgreichster Versuch, nicht mehr zu rauchen, gedauert? (F) nur ein paar Tage einige Wochen mehrere Monate über 1 Jahr mehrere Jahre KA		36 22 30 9 3 1		
N =		152		

<u>Strukturmerkmale Teilnehmer</u> ANMELDUNG	BASIS: Alle angemeldeten Personen (N = 597) %	BASIS: Personen, die Fra- gebogen zur ersten Stunde ausfüllten (N = 184) %	BASIS: Personen, die auch Fragebogen zur letzten Stunde aus- füllten (N = 162) %	VERGLEICHS- ZAHLEN Jahreserfolgs- kontrolle 1976 %
Wie haben Sie erfahren, daß dieser Raucherentwöhnungskurs stattfindet? Plakat, Anschlag usw. Tageszeitung Fernsehen, Rundfunk Freunde, Bekannte, Kollegen Andere Information Haben Sie sich alleine oder zusammen mit jemand anderem zu dem jetzigen Raucherentwöhnungskurs angemeldet? Einzelanmeldung Anmeldung mit Familienange- hörigen oder Verwandten Anmeldung mit Freunden, Be- kannten, Kollegen	8 67 4 11 14 	18 61 3 11 9 57 20 21	7 73 6 8 10 	

<u>Strukturmerkmale Teilnehmer</u> VERTRAUEN AUF ERFOLG	BASIS: Alle angemeldeten Personen (N = 597) %	BASIS: Personen, die Fragebogen zur ersten Stunde ausfüllten (N = 184) %	BASIS: Personen, die auch Fragebogen zur letzten Stunde ausfüllten (N = 162) %	VERGLEICHSZAHLEN Jahreserfolgskontrolle 1976 %
<p>Wenn Sie einmal ganz ehrlich sind, wie überzeugt sind Sie, daß Sie am Ende dieses Kurses auch wirklich Nichtraucher geworden sind?</p> <p>Ich bin vollkommen sicher, daß ich Nichtraucher werde</p> <p>Ich bin sicher, daß ich zumindest weniger rauchen werde</p> <p>Ich zweifle noch etwas an dem Erfolg dieses Kurses</p> <p>KA</p>	<p>29</p> <p>36</p> <p>34</p> <p>1</p>	<p>19</p> <p>38</p> <p>42</p> <p>1</p>	<p>34</p> <p>31</p> <p>33</p> <p>2</p>	

3. Ergebnisse der
NACHBEFRAGUNGEN
(letzte Kursstunde)

NACHBEFRAGUNG LETZTE STUNDE	GESAMT N = 162 %	GESCHLECHT		ALTER			KONSUM VORHER			VERTRAUEN IN KURS		
		Männer (n=90) %	Frauen (n=70) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=10) %	50 Jahre u. älter (n=36) %	1-10 Stück (n=9) %	11-20 Stück (n=61) %	21 u. m. Stück (n=81) %	sehr sicher (n=55) %	sicher (n=51) %	Zweifel (n=53) %
12. Manche Kursteilnehmer reduzieren das Rauchen langsam und gleichmäßig während der 10 Wochen. Andere reduzieren das Rauchen sprunghaft nach bestimmten Stunden. Wie war das bei Ihnen?												
Ich habe das Rauchen langsam und gleichmäßig reduziert	58	57	61	60	58	56	33	62	59	53	69	53
Ich habe das Rauchen in stärkeren Sprüngen reduziert	39	41	37	32	40	42	67	34	37	44	25	47
KA	3	2	1	8	2	3	0	3	4	4	6	0
12. 1Wo lagen diese Sprünge? (F)												
am Anfang des Kurses	63	68	58	75	65	53	50	48	80	46	85	72
etwa in der Mitte des Kurses	35	32	38	38	30	47	33	43	33	63	8	24
am Ende des Kurses	11	8	15	13	10	13	17	19	3	4	23	12
N =	63	37	26	8	40	15	6	21	30	24	13	25

NACHBEFRAGUNG LETZTE STUNDE	GESAMT N = 162 %	GESCHLECHT		ALTER			KONSUM VORHER			VERTRAUEN IN KURS		
		Männer (n=90) %	Frauen (n=70) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=10) %	50 Jahre u. älter (n=36) %	1-10 Stück (n=9) %	11-20 Stück (n=61) %	21 u.m. Stück (n=8) %	sehr sicher (n=55) %	sicher (n=51) %	Zweifel (n=53) %
17. Wie beurteilen Sie nun nach Ende des Kurses die Art dieses Kurses und die Materialien, die Sie erhielten?												
a. Die Dauer des Kurses war ...												
sehr gut	31	31	31	24	26	50	11	38	30	38	35	19
gut	48	52	44	44	52	39	67	41	49	49	41	53
weniger gut	16	14	19	24	17	8	22	13	17	9	20	21
schlecht	2	2	3	0	4	0	0	2	4	2	0	6
KA	2	0	3	8	1	3	0	7	0	2	4	2
b. Die Unterstützung durch den Kurshelfer war ...												
sehr gut	53	56	51	36	53	64	44	52	58	51	49	58
gut	32	36	29	44	33	22	44	30	32	33	31	32
weniger gut	6	3	10	12	7	0	0	7	6	4	10	6
schlecht	2	2	1	0	3	0	11	0	1	4	0	2
KA	7	3	9	8	4	14	0	11	2	9	10	2

<u>NACHBEFRAGUNG LETZTE STUNDE</u>	GESAMT N = 162 %	GESCHLECHT		ALTER			KONSUM VORHER			VERTRAUEN IN KURS		
		Männer (n=90) %	Frauen (n=70) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=10) %	50 Jahre u. älter (n=36) %	1-10 Stück (n=9) %	11-20 Stück (n=61) %	21 u.m. Stück (n=8) %	sehr sicher (n=55) %	sicher (n=51) %	Zweifel (n=53) %
c. Die Kursunterlagen waren ...												
sehr gut	35	37	34	40	30	47	33	44	33	40	27	38
gut	49	50	49	48	50	44	56	43	49	45	53	47
weniger gut	12	12	11	4	16	6	11	5	15	9	12	15
schlecht	1	1	0	0	1	0	0	0	1	0	2	0
KA	4	0	6	8	3	3	0	8	1	5	6	0
d. Die strenge Kontrolle durch Verträge und Registrierkarten war ...												
sehr gut	40	49	29	36	37	50	33	41	43	44	29	45
gut	39	33	47	32	41	39	56	44	35	44	41	34
weniger gut	12	9	17	24	14	0	0	7	15	5	16	13
schlecht	5	9	0	0	6	6	11	0	6	4	6	6
KA	4	0	7	8	3	6	0	8	1	4	8	2

4. Ergebnisse der Erhebungen bei
THERAPIEHELFERN

FRAGEBOGEN THERAPIEHELFER	GESAMT N = 84 %	MERKMALE DES KURSTEILNEHMERS									
		GESCHLECHT		ALTER			BERUF (GRUPPE)				
		Männer (n=45) %	Frauen (n=39) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=47) %	50 Jahre u. älter (n=12) %	nicht berufs- tätig (n=30) %	Gruppe I (n= 1) %	Gruppe II (n= 7) %	Gruppe III (n=23) %	Gruppe IV (n=25) %
1. ALTER											
bis 19 Jahre	14	9	21	12	19	0	10	0	14	22	12
20-29 Jahre	24	22	26	56	9	17	33	0	29	9	28
30-39 Jahre	29	29	28	12	43	8	13	0	29	43	32
40-49 Jahre	15	18	13	8	21	8	13	100	0	17	16
50-59 Jahre	7	9	5	4	4	25	7	0	29	4	8
60-69 Jahre	7	9	5	0	4	33	13	0	0	4	4
70 Jahre und älter	1	2	0	0	0	8	3	0	0	0	0
KA	2	2	3	8	0	0	7	0	0	0	0
2. GESCHLECHT											
männlich	38	33	44	40	40	25	33	0	43	52	32
weiblich	60	64	54	52	60	75	60	100	57	48	68
KA	2	2	3	8	0	0	7	0	0	0	0
3. FAMILIENSTAND											
ledig, verwitwet, geschieden, getrennt lebend	32	22	44	40	30	25	37	0	29	35	24
verheiratet	65	76	54	52	70	75	57	100	71	65	76
KA	2	2	3	8	0	0	7	0	0	0	0

FRAGEBOGEN THERAPIEHELFER	GESAMT N = 84 %	MERKMALE DES KURSTEILNEHMERS									
		GESCHLECHT		ALTER			BERUF (GRUPPE)				
		Männer (n=45) %	Frauen (n=39) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=47) %	50 Jahre u. älter (n=12) %	nicht berufs- tätig (n=30) %	Gruppe I (n= 1) %	Gruppe II (n= 7) %	Gruppe III (n=23) %	Gruppe IV (n=25) %
4. Welchen letzten Schulabschluß haben Sie?											
Volksschule, Hauptschule	40	49	31	48	36	42	37	100	29	39	48
Realschule, Mittlere Reife	25	24	26	8	34	25	20	0	29	39	16
Gymnasium, Abitur	12	4	21	20	9	8	13	0	29	9	8
Fachschule	10	9	10	12	11	0	10	0	0	4	20
Uni, Fachhochschule	8	9	8	4	9	17	10	0	14	9	4
KA	5	4	5	8	2	8	10	0	0	0	4
5. Sind Sie zur Zeit berufstätig?											
ja, ganztägig	38	31	46	36	45	17	37	0	29	43	40
ja, halbtags	11	13	8	16	9	8	10	0	14	22	4
zur Zeit in Ausbildung	19	13	26	24	19	8	20	0	29	26	8
zur Zeit arbeitslos	1	2	0	0	2	0	0	0	0	0	4
Hausfrau	23	31	13	16	21	42	17	100	29	9	36
Rentner, Pensionär	4	4	3	0	2	17	7	0	0	0	4
KA	5	4	5	8	2	8	10	0	0	0	4

FRAGEBOGEN THERAPIEHELFER	GESAMT N = 84 %	MERKMALE DES KURSTEILNEHMERS									
		GESCHLECHT		ALTER			BERUF (GRUPPE)				
		Männer (n=45) %	Frauen (n=39) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=47) %	50 Jahre u. älter (n=12) %	nicht berufs- tätig (n=30) %	Gruppe I (n= 1) %	Gruppe II (n= 7) %	Gruppe III (n=23) %	Gruppe IV (n=25) %
6. Welche der aufgeführten Tabak- waren rauchen Sie regelmäßig, gelegentlich und welche rauchen Sie nie?											
a. Zigaretten mit Filter											
regelmäßig	32	24	41	40	23	50	40	0	14	35	32
gelegentlich	8	4	13	8	11	0	3	0	14	4	16
nie	52	64	38	40	62	42	40	100	71	57	52
KA	7	7	8	12	4	8	17	0	0	4	0
b. Zigaretten ohne Filter											
regelmäßig	11	7	15	12	11	8	10	0	14	9	12
gelegentlich	7	4	10	8	6	8	7	0	0	9	8
nie	61	69	51	56	64	58	57	100	86	61	60
KA	21	20	23	24	19	25	27	0	0	22	20
c. Zigarren, Zigarillos, Stumpfen											
regelmäßig	1	0	3	4	0	0	3	0	0	0	0
gelegentlich	7	4	10	8	6	8	10	0	0	9	4
nie	69	76	62	64	72	67	63	100	100	65	72
KA	23	20	26	24	21	25	25	0	0	26	24

FRAGEBOGEN THERAPIEHELFER	GESAMT N = 84 %	MERKMALE DES KURSTEILNEHMERS									
		GESCHLECHT		ALTER			BERUF (GRUPPE)				
		Männer (n=45) %	Frauen (n=39) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=47) %	50 Jahre u. älter (n=12) %	nicht berufs- tätig (n=30) %	Gruppe I (n= 1) %	Gruppe II (n= 7) %	Gruppe III (n=23) %	Gruppe IV (n=25) %
6. d. Pfeife											
regelmäßig	2	0	5	0	4	0	3	0	0	4	0
gelegentlich	7	2	13	12	4	8	7	0	0	4	16
nie	68	78	56	64	70	67	63	100	100	70	60
KA	23	20	26	24	21	25	27	0	0	22	24
7. Besuchen Sie selbst einen Raucherentwöhnungskurs oder haben Sie einen solchen Kurs schon mal besucht?											
ja, ich besuche zur Zeit den gleichen Raucherentwöhnungskurs wie derjenige, dessen Therapiehelfer ich bin	25	22	28	24	19	50	30	0	29	26	24
ja, ich habe schon einen Raucherentwöhnungskurs besucht	1	0	3	0	2	0	0	0	0	4	0
nein, ich besuche keinen Raucherentwöhnungskurs	65	69	62	64	70	50	57	100	71	61	72
KA	8	9	8	12	9	0	13	0	0	9	4

FRAGEBOGEN THERAPIEHELFER	MERKMALE DES KURSTEILNEHMERS										
	GESAMT N = 84 %	GESCHLECHT		ALTER			BERUF (GRUPPE)				
		Männer (n=45) %	Frauen (n=39) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=47) %	50 Jahre u. älter (n=12) %	nicht berufs- tätig (n=30) %	Gruppe I (n=1) %	Gruppe II (n=7) %	Gruppe III (n=23) %	Gruppe IV (n=25) %
8. Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend bei der Entscheidung, die Rolle als Therapiehelfer zu übernehmen?											
a. Ich unterstütze jeden, der Nichtraucher werden will											
trifft voll zu	44	51	36	44	40	58	40	100	43	43	44
trifft zu	26	27	26	28	28	17	23	0	0	35	36
trifft weniger zu	12	7	18	16	13	0	13	0	14	13	8
trifft überhaupt nicht zu	1	2	0	0	2	0	0	0	14	0	0
KA	17	13	21	12	17	25	23	0	29	9	12
b. Ich bin einfach überredet worden, Therapiehelfer zu werden											
trifft voll zu	8	11	5	8	11	0	7	0	0	13	8
trifft zu	14	16	13	4	15	33	17	0	14	13	12
trifft weniger zu	12	16	8	16	13	0	10	0	0	17	12
trifft überhaupt nicht zu	39	31	49	48	36	33	37	100	57	30	44
KA	26	27	26	24	26	33	30	0	29	26	24

FRAGEBOGEN THERAPIEHELFER	MERKMALE DES KURSTEILNEHMERS										
	GESAMT N = 84 %	GESCHLECHT		ALTER			BERUF (GRUPPE)				
		Männer (n=45) %	Frauen (n=39) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=47) %	50 Jahre u. älter (n=12) %	nicht berufs- tätig (n=30) %	Gruppe I (n= 1) %	Gruppe II (n= 7) %	Gruppe III (n=23) %	Gruppe IV (n=25) %
8. c. Ich interessiere mich speziell für die hier angebotene Kursmethode											
trifft voll zu	14	18	10	16	13	17	17	100	0	13	12
trifft zu	27	22	33	32	26	25	23	0	14	30	36
trifft weniger zu	17	18	15	20	17	8	20	0	14	13	16
trifft überhaupt nicht zu KA	14 27	13 29	15 26	12 20	19 26	0 50	10 30	0 0	29 43	22 22	8 28
d. Ich möchte einmal sehen, wie so ein Kurs abläuft											
trifft voll zu	13	16	10	24	9	8	13	100	0	4	20
trifft zu	25	20	31	36	19	25	23	0	0	35	28
trifft weniger zu	24	27	21	20	28	17	17	0	29	26	28
trifft überhaupt nicht zu KA	10 29	9 29	10 28	8 12	13 32	0 50	10 37	0 0	29 43	13 22	0 24
e. Andere Gründe genannt	18	16	21	4	21	33	13	0	43	17	16

FRAGEBOGEN THERAPIEHELFER	GESAMT N = 84 %	MERKMALE DES KURSTEILNEHMERS									
		GESCHLECHT		ALTER			BERUF (GRUPPE)				
		Männer (n=45) %	Frauen (n=39) %	- 29 Jahre (n=25) %	30-49 Jahre (n=47) %	50 Jahre u. älter (n=12) %	nicht berufs- tätig (n=30) %	Gruppe I (n= 1) %	Gruppe II (n= 7) %	Gruppe III (n=23) %	Gruppe IV (n=25) %
10. Sind Sie mit dem Teilnehmer, dessen Therapiehelfer Sie sind ...											
verwandt, verheiratet	60	60	59	32	72	67	57	100	57	57	60
befreundet	14	18	10	28	11	0	20	0	14	17	4
entfernt bekannt	5	2	8	12	2	0	7	0	0	4	4
als Arbeitskollege (-kollegin) bekannt	7	7	8	8	4	17	0	0	0	13	12
anderweitig bekannt	10	7	13	8	11	8	10	0	29	4	16
KA	5	7	3	12	0	8	7	0	0	4	4

5. Ergebnisse der
NACHBEFRAGUNGEN
(September/Oktober 1978)

Frage 2: Haben Sie den Kurs bis zu Ende besucht oder haben Sie den Kursbesuch vorher abgebrochen?

<u>NACHBEFRAGUNG</u> September/Oktober 1978	Ges. N = 307 %	GESCHLECHT		ALTER			KONSUM VORHER			VERTRAUEN IN KURS		
		Männer n = 159 %	Frauen n = 127 %	bis 29 Jahre n = 66 %	30-49 Jahre n = 160 %	50 Jahre u. älter n = 62 %	1-10 Stück n = 22 %	11-20 Stück n = 99 %	21 Stück u. mehr n = 153 %	sehr sicher n = 83 %	sicher n = 105 %	Zweifel n = 97 %
Ich habe den Kurs bis zu Ende besucht	64	68	60	53	66	73	59	65	63	75	59	61
Ich habe den Kurs vorher abgebrochen	34	30	40	47	32	26	41	34	35	24	39	38
KA	1	3	-	-	2	2	-	1	2	1	2	1

Frage 2: Haben Sie den Kurs bis zu Ende besucht oder haben Sie den Kursbesuch vorher abgebrochen?

<u>NACHBEFRAGUNG</u> September/Oktober 1978	Ges. N = 307 %	KURSABBRUCH		HEUTIGER ZIGARETTENKONSUM			
		nein n = 198 %	ja n = 105 %	0 Stück n = 75 %	1-10 Stück n = 55 %	11-20 Stück n = 84 %	21 u. m. Stück n = 86 %
Ich habe den Kurs bis zu Ende besucht	64	100	-	85	64	70	43
Ich habe den Kurs vorher abgebrochen	34	-	100	15	35	30	55
KA	1	-	-	-	2	-	2

Frage 2.2: Warum sind Sie dann nicht mehr persönlich zum Kurs gegangen?

	%	(abs.)
1. Gründe mit Bezug auf die Person des Kursteilnehmers	94	(99)
- Persönliche Motivation (nicht genügend Selbstkontrolle; die Lust verloren; zu hohe nervliche Belastung; habe die ganze Sache für aussichtslos gehalten; zu starke berufliche Anspannung; richtige Motivation fehlte)	18	(19)
- Einflüsse aus dem sozialen Umfeld (plötzlicher Todesfall; ich wurde im Büro ausgelacht; zu viele private Probleme; Nervosität wirkte sich auf die soziale Umgebung unerträglich aus; ich war nicht konsequent genug, wenn Freunde rauchten)	10	(11)
- Lebensumstände und situative Bedingungen (keine Zeit/Terminschwierigkeiten; Familienfeier/persönliche Termine; starke berufliche Beanspruchung; Urlaub; Unfall/Krankheit; Krankenhaus-/Kuraufenthalt; Wohnortwechsel)	66	(69)
2. Gründe mit Bezug auf den Kurs	50	(53)
- Kurskonzeption	21	(22)
o Methode/System (stufenweise Abgewöhnung trägt bei mir keine Früchte; Kurs war zu sehr in die Länge gezogen; Kurs taugt nur für Leute, die am Schreibtisch arbeiten; Methode zu durchsichtig, zu naiv)	8	(8)
o Techniken/Material (Verträge waren nur sehr schwer einzuhalten; Registrieren zu lästig; ich fand die Sache mit dem Therapiehelfer lächerlich; zuviel Schreibarbeiten; Vertragsabschließung war rundum albern; zu viele Merkpunkte)	13	(14)
- Soziale Dimension des Kurses	20	(21)
o Kursleiter (Kursleiter war nicht in der Lage, die depressive Stimmung aufzufangen; Kursleiter engagierte sich nicht genug; schlechte pädagogische und psychologische Vorarbeit; Kursleiter hat völlig versagt; ich fühlte mich vom Kursleiter unter Druck gesetzt)	8	(8)
o Andere Kursteilnehmer (keine Möglichkeiten des Kontaktes zu anderen Teilnehmern; penetrantes "Schwätzchen-Halten" der Gruppe; Zusammensetzung der Teilnehmer störte mich; sinnvolle Arbeit wurde durch persönliche Probleme gestört; ich fühlte mich durch Kursteilnehmer unter Druck gesetzt; abnehmende Teilnahme aller Kursteilnehmer)	12	(13)
- Kursbedingungen	6	(8)
o Ort (Verlegung des Kursortes; Erreichen des Kursortes war zu umständlich)	2	(2)
o Teilnehmerzahl (abgebrochen, da zu wenig Teilnehmer; abgebrochen, da alle Teilnehmer das Rauchen eingestellt haben)	4	(4)
- Kursablauf (Ablauf der Kursabende hat mißfallen; außer gutem schriftlichen Material wurde nichts geboten; Langeweile; Kursstunden waren zu konzeptlos)	4	(4)
3. Gründe mit Bezug auf den Kurserfolg	20	(21)
- Persönliches Kurzziel erreicht (ich habe nach der 5. Stunde abrupt aufgehört zu rauchen; ich verzichtete sofort auf die paar erlaubten Zigaretten; ich hatte mein persönliches Kurzziel erreicht)	7	(7)
- Erfolglosigkeit (von geringem Erfolg entmutigt; weiterer Erfolg war nicht wahrscheinlich; ich hatte das Gefühl, keine Fortschritte zu machen)	13	(14)
N = 105		

V. FRAGEN ZU IHRER NACHTRÄGLICHEN BEWERTUNG DES KURSES "NICHTRAUCHER IN 10 WOCHEN"

Frage 20: Wenn Sie nun noch einmal an die Zeit des Kurses denken: Hat Ihnen die Teilnahme am Kurs insgesamt gesehen Spaß gemacht?

NACHBEFRAGUNG September/Oktober 1978	Ges. N = 307 %	GESCHLECHT		ALTER			KONSUM VORHER			VERTRAUEN IN KURS		
		Männer n = 159 %	Frauen n = 127 %	bis 29 Jahre n = 66 %	30-49 Jahre n = 160 %	50 Jahre u. älter n = 62 %	1-10 Stück n = 22 %	11-20 Stück n = 99 %	21 Stück u. mehr n = 153 %	sehr sicher n = 83 %	sicher n = 105 %	Zweifel n = 97 %
ja, sehr	37	35	39	23	37	50	41	37	33	47	31	34
ja	36	41	31	33	39	32	23	38	37	37	35	36
es geht	14	15	12	17	15	8	18	13	15	8	18	13
weniger	6	6	6	12	5	2	-	4	8	5	5	8
überhaupt nicht	4	3	5	11	1	2	9	3	3	1	4	5
KA	4	1	7	5	3	6	9	4	3	1	7	3

V. FRAGEN ZU IHRER NACHTRÄGLICHEN BEWERTUNG DES KURSES "NICHTRAUCHER IN 10 WOCHEN"

Frage 20: Wenn Sie nun noch einmal an die Zeit des Kurses denken: Hat Ihnen die Teilnahme am Kurs insgesamt gesehen Spaß gemacht?

NACHBEFRAGUNG September/Oktober 1978	Ges. N = 307 %	KURSABBRUCH		HEUTIGER ZIGARETTENKONSUM			
		nein n = 198 %	ja n = 105 %	0 Stück n = 75 %	1-10 Stück n = 55 %	11-20 Stück n = 84 %	21 u. m. Stück n = 86 %
ja, sehr	37	51	11	56	38	37	22
ja	36	38	32	39	31	37	37
es geht	14	8	26	4	15	17	21
weniger	6	2	13	-	5	6	10
überhaupt nicht	4	-	10	-	4	2	7
KA	4	2	7	1	7	1	2

Frage 20. 1: Warum hat die Teilnahme am Kurs keinen bzw. weniger Spaß gemacht?

	%	(abs.)
1. Gründe mit Bezug auf die Person des Kursteilnehmers	23	(16)
- Persönliche Motivation (ich war von Anfang an überzeugt, daß ich nicht aufhören wollte und würde; die Motivation war nicht stark genug; ich glaubte nicht an den Erfolg; die Ab- gewöhnung war zu lästig)	14	(10)
- Lebensumstände und situative Bedingungen (ich hatte nur sehr wenig Zeit; durch häufiges Fehlen hatte ich den Anschluß verloren; Zeitmangel)	8	(6)
2. Gründe mit Bezug auf den Kurs	56	(40)
- Kurskonzeption	13	(9)
o Methode/System (vom Reden gewöhnt man sich das Rauchen nicht ab; ich hatte mehr Hilfs- methoden erwartet; das Programm war zu stark; Konzeption war zu wenig motivierend)	10	(7)
o Techniken/Material (Material konnte nicht überzeugen; zuviel Arbeitsaufwand)	3	(2)
- Soziale Dimension des Kurses	28	(20)
o Kursleiter (Art der Kursleitung war zu lässig; Trainingsleiter war nicht überzeugend; es wurde kein Druck ausgeübt; Kursleiter vermittelte zu wenig Motivation; Kursleiter sollten Raucher sein)	11	(8)
o Andere Kursteilnehmer (viele Kursteilnehmer hörten früher auf; ich fühlte mich im Kreis der Teil- nehmer nicht wohl; zuviel ältere Menschen; zu wenig Kontakt zu anderen Leidensgenossen; keine Gruppendynamik; Kontaktschwierigkeiten mit an- deren Teilnehmern; Gruppe wuchs nie zu einer Gemeinschaft zusammen)	17	(12)
- Kursbedingungen	4	(3)
o Termin (Zeitpunkt 20. 15 Uhr war zu spät)	1	(1)
o Teilnehmerzahl (zu wenig Teilnehmer)	3	(2)
- Kursablauf (nach einiger Zeit fand ich es langweilig, da es nichts Neues gab; Themen des Kurses wurden mindestens 3x wiederholt; Sandkastenspielerei; Raucher wurden wie Entmündigte behandelt)	11	(8)
3. Gründe mit Bezug auf den Kurserfolg	6	(4)
(fehlender Erfolg; der Kurs war für mich erfolglos; ich hätte gerne den Erfolg geschafft; Erfolg war zu gering)		
N = 71		

Frage 22: Kennen Sie auch andere Kurse oder Systeme, mit denen man das Rauchen einschränken oder aufhören kann?

NACHBEFRAGUNG September/Oktober 1978	Ges. N = 307 %	GESCHLECHT		ALTER			KONSUM VORHER			VERTRAUEN IN KURS		
		Männer n = 159 %	Frauen n = 127 %	bis 29 Jahre n = 66 %	30-49 Jahre n = 160 %	50 Jahre u. älter n = 62 %	1-10 Stück n = 22 %	11-20 Stück n = 99 %	21 Stück u. mehr n = 153 %	sehr sicher n = 83 %	sicher n = 105 %	Zweifel n = 97 %
ja	20	22	17	21	19	23	14	18	23	28	16	18
nein	71	73	69	73	73	65	68	74	69	65	72	76
KA	9	5	13	6	8	13	18	8	8	7	11	6

Frage 22: Kennen Sie auch andere Kurse oder Systeme, mit denen man das Rauchen einschränken oder aufhören kann?

NACHBEFRAGUNG September/Oktober 1978	Ges. N = 307 %	KURSABBRUCH		HEUTIGER ZIGARETTENKONSUM			
		nein n = 198 %	ja n = 105 %	0 Stück n = 75 %	1-10 Stück n = 55 %	11-20 Stück n = 84 %	21 u. m. Stück n = 86 %
ja	20	21	18	20	18	21	22
nein	71	73	70	71	73	74	70
KA	9	7	12	9	9	5	8

Frage 22. 1: Kennen Sie auch andere Kurse oder Systeme, mit denen man das Rauchen einschränken oder aufhören kann?

WENN JA: Welche sind das?

	%	(abs.)
Akupunktur	34	(21)
Medikamente	29	(18)
sofort aufhören, Selbstkontrolle	24	(15)
autogenes Training	6	(4)
Entziehungskur	6	(4)
Fernsehsendung	5	(3)
Anderes (jeweils 1-2 Nennungen)	31	(19)
(Literatur; Akupressur; Zigarettenspitze mit Nikotinfiler; Schocktherapie; andere Genußmittel; Verträge; mehrere Zigaretten gleichzeitig rauchen und Alkohol; Schafgarbenstengeltee trinken; Anti-Raucher-Kaugummi; Hypnose, Suggestion; Wochenkurse mit Gymnastik und Filmvorträgen; Unterstützung von Nichtrauchern)		

N = 62

VII. WEITERE ERFAHRUNGEN UND ANREGUNGEN

Was hat Ihnen weniger gut gefallen? Was sollte man verbessern?

	%	(abs.)
<p>1. Punkte mit Bezug auf den Kursteilnehmer</p> <p>(viele kommen ohne Willen und erwarten Unmögliches; Zweifel am Erfolg des Kurses von Anfang an; ich kann mir nicht vorstellen, daß es Methoden gibt, die bei mir zum Erfolg führen; nur durch eigenen Willen Erfolg; wer den Willen nicht aufbringt, dem helfen die Kurse nicht; Schwierigkeiten, als Alleinstehender an den Kursort zu kommen; ich konnte nur alle 14 Tage, da Schichtarbeiter)</p>	2	(7)
<p>2. Punkte mit Bezug auf den Kurs</p> <p>- Kurskonzeption</p> <p>o Methode/System (nach Ende des Kurses erwarte ich stabilisierende Kurse; mehr Gruppentherapie, weniger Anweisungen an den Einzelnen; kleinere Schritte bei der Reduzierung; Kurs sollte mit autogenem Training, Gymnastik oder Bewegungstherapie gekoppelt werden; nur die simpelsten Gemüter sind durch die Methode ansprechbar; für starke Raucher ist das Programm nicht zu schaffen; in so kurzer Zeit kann man kein neues Verhalten lernen)</p> <p>o Techniken/Hilfsmittel (Selbstkontrollregeln; Therapiehelfer; Registrierblock; Verträge; Belohnungsverfahren; Kursunterlagen allgemein; Sonstiges)</p> <p>- Soziale Dimension des Kurses</p> <p>o Kursleiter (lascher Kursleiter; keine Autorität; mehr Lenkung; sollte selbst einmal Raucher gewesen sein; mehr Tips und Tricks weitergeben; bessere psychologische Betreuung; Kursleiter sollte mehr Schwung hineinbringen)</p> <p>o Andere Kursteilnehmer (Erfahrungsaustausch zu gering; zu wenig Kontakt; besserer Kontakt notwendig; mehr Unterstützung untereinander; kristallisieren sich "Stars" heraus, entmutigen sie die anderen)</p> <p>- Kursbedingungen</p> <p>o Ort (Schulen haben nicht die richtige Atmosphäre; keine Parkmöglichkeiten)</p> <p>o Termin (Unterbrechung durch Schulferien vermeiden; WM-Spiele lagen in der Kurszeit; Zeitraum schlecht gewählt)</p> <p>o Preis (Kurs sollte teurer sein; es kamen immer weniger Teilnehmer, da kostenlos)</p> <p>o Sonstiges (stärkere Werbung; Material kam erst nach der 5. Stunde; Teilnehmerzahl sollte auf 10 beschränkt werden; Teilnehmer sollten nach Konsum eingeteilt werden)</p> <p>- Kursablauf (Anlaufzeit zu lang; die letzten Abende gaben keine Hilfestellung mehr, nur noch Wiederholung; während der ersten 14 Tage sollte man nicht so viel rauchen dürfen, wie man will; es kamen immer weniger und die restlichen Teilnehmer nur unregelmäßig; man sollte die Sache lockerer gestalten; ca. 80% sprangen ab; ab 5./6. Stunde wären neue Impulse notwendig)</p>	71	(218)
	40	(123)
	24	(75)
	16	(48)
	17	(52)
	14	(42)
	3	(10)
	7	(20)
	1	(2)
	2	(5)
	1	(3)
	3	(10)
	7	(23)
<p>3. Punkte mit Bezug auf den Kurserfolg</p> <p>(daß ich es nicht geschafft habe; ich will den Kurs wiederholen)</p>	1	(2)

VII. WEITERE ERFAHRUNGEN UND ANREGUNGEN

Weitere Erfahrungen und Anregungen ?

	%	(abs.)
<p><u>1. Punkte mit Bezug auf die Person des Kursteilnehmers</u></p> <p>(Jungen Menschen fällt es allgemein leichter, sich das Rauchen abzugewöhnen; gemeinsam geht es leichter; Telefonseelsorge der Kursteilnehmer untereinander; zu Beginn des Kurses zu viele unterschiedliche Erwartungshaltungen; konsequente Einhaltung aller Regeln, Besuch aller Kursstunden muß gewährleistet sein; analysieren und besprechen der Gründe für den Rückfall)</p>	3	(10)
<p><u>2. Punkte mit Bezug auf den Kurs</u></p> <p>- Kurskonzeption</p> <p>o Methode/System (Kurs für starke Raucher intensivieren; Nachberatung sollte unbedingt erfolgen; hat bei starken Rauchern keinen Erfolg; Kurs spricht nur die Masse an; Kurs sollte auf Gelegenheitsraucher erweitert werden)</p> <p>o Techniken/Hilfsmittel (Filme, Registrierblocks; weitere Treffen (privat); Texte; medizinisches und psychologisches Material)</p> <p>- Soziale Dimension des Kurses</p> <p>o Kursleiter (Kursleiter sollte Raucher sein; bessere und exaktere Informationen; mehr psychologische Hilfe; war mit Eifer bei der Sache; Hilfe des Kursleiters war lästig)</p> <p>o Andere Kursteilnehmer (der Wille ist entscheidend; Kurs als letzter Versuch; mehr Selbstkontrolle; wollen den Kurs nochmals alleine durchführen)</p> <p>- Kursablauf (Strafung des Programms; für starke Raucher zu kurz; Kursstunden leiden unter Langeweile; Kontakt zu den anderen Teilnehmern besser; Kurs war albern)</p> <p>- Kursbedingungen</p> <p>o Ort</p> <p>o Termin (sollte öfter angeboten werden; sollte nicht in die Ferien fallen)</p> <p>o Preis (Erhöhung der Gebühr; Gebühr sollte für die Gruppe verwendet werden)</p>	35	(107)
	14	(43)
	12	(37)
	2	(6)
	11	(32)
	4	(12)
	7	(20)
	8	(25)
	2	(7)
	1	(1)
	1	(4)
	1	(2)
<p><u>3. Punkte mit Bezug auf den Kurserfolg</u></p> <p>(Kurs hätte länger dauern müssen, so kein Erfolg; kein Erfolg)</p>	2	(5)
<p>N = 307</p>		